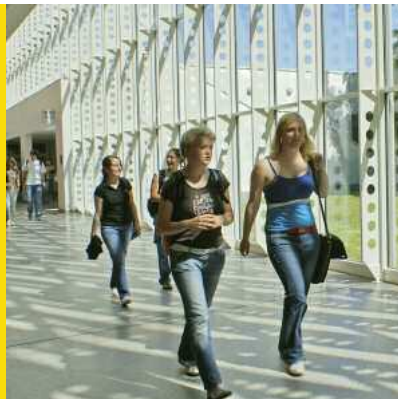


LAKOF
LAKOF



GENDER kompetent

Gender in der Lehre hessischer Hochschulen
Beispiele – Handlungsfelder – Perspektiven



GENDER kompetent

Gender in der Lehre hessischer Hochschulen
Beispiele – Handlungsfelder – Perspektiven



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Landeskonferenz der hessischen
Hochschulfrauenbeauftragten (LaKoF)

Sprecherinnen der LaKoF:

Dr. Anja Wolde, Dipl.-Bibl. Martina Moos

REDAKTION

Dr. Sylke Ernst, Julia Mohr, Gözde Özbek,

Dr. Ingrid Rieken, Dr. Anja Wolde, Dr. Uta Zybell

GESTALTUNG

Nina Sangenstedt, gestaltvoll.de, Bonn

FOTOGRAFIEN

s. Seite 66

AUFLAGE

2.500 Stück

DRUCK

flyeralarm GmbH, Würzburg, 2014

Gefördert durch

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

■	EINLEITUNG	7
■	HOCHSCHULDIDAKTIK	
	Hochschuldidaktik	11
01	Gender als Querschnittsthema in der Hochschuldidaktik	12
02	Gender- und Diversity-Kompetenz in Studium, Forschung und Verwaltung	13
03	Kompetenzfeld „Chancengleichheit und Konfliktmanagement“	14
04	Ausbau der Tutorinnen- und Tutorenqualifizierung (KIVA IV)	15
05	Interdisziplinäre Projekte in der Studieneingangsphase (KIVA V)	16
06	Vielfältige Studierende. Zum Umgang mit Diversität in der Lehre	17
07	Workshop „Gender sichtbar machen“	18
08	Symposium „Es lebe der (kleine) Unterschied!? – Bildung durch Gender- und Diversitätskompetenz individualisieren“	19
09	Schlüsselkompetenz Gendersensibilität	20
10	Hochschuldidaktische Weiterbildungen	21
■	MINT	
	MINT gendersensibel	23
01	MINT-Netzwerk – Forum für MINT-Förderung und Gendersensibilisierung	24
02	Fachbereichsübergreifende Lehrveranstaltungen zur Integration von Gender in MINT-Studiengänge	25
03	Wissenschaftliche Koordinierungsstelle Gender und Diversity in MINT	26
04	Veranstaltungsreihe „Genderforschung in die MINT-Fächer“	27
05	MINT-Gender-Diskurs in Hochschule und Schule	28
06	Fonds für Gastprofessuren (KIVA II)	29
07	Wettbewerb zur aktiven Rekrutierung junger Wissenschaftlerinnen des Maschinenbaus und der Mathematik	30
08	BioMenti	31
■	LEHRERBILDUNG/FRÜHE BILDUNG	
	Lehrerbildung/Frühe Bildung – Geschlecht und Diversität reflektieren	33
01	Verbesserung der Unterrichtsqualität in den MINT-Fächern (G-MINT)	34
02	MINT-School – Gender in der Lehramtsausbildung	35
03	Geschlechtsspezifische Pädagogik in der Frühkindlichen inklusiven Bildung	36
04	Projekte im Rahmen der Lernwerkstätten des „Forschungsorientierten Kinderhauses“	37
05	Es ist normal verschieden zu sein	38
06	Inklusiv gegen Gewalt	39
07	Tobias in die Kita und Lena in die Werkstatt?! – Geschlechtersensible Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen (ToLe) und Gendersensible Berufsorientierung in der Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung (GeBo)	40
08	Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in das Studium der anglistisch-amerikanistischen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	41
09	Gender und Koedukation in Sportstudium und Sportunterricht	42
10	Erarbeitung eines Konzeptes zur Förderung von Gender- und Diversitätskompetenz und gendersensibler Lehre in der Lehrerbildung	43

■ QUALITÄTSMANAGEMENT

Gender im Qualitätsmanagement von Studiengängen	45
01 Gender & Diversity Controlling	46
02 Gleichstellungsaspekte in der Qualitätssicherung der Lehre	47
03 Gender und Qualitätsmanagement	48
04 Gender-Kompetenz als Anforderung in Berufungsverfahren	49
05 Qualitätsmanagement durch Zielvereinbarungen und Berufungsleitfäden	50
06 Gendertraining als Pilotvorhaben zur akademischen Personalentwicklung und Qualitätssicherung	51

■ GENDER STUDIES

Gender Studies	53
01 Interdisziplinäres Studienprogramm „Frauenstudien/Gender Studies“	54
02 Interdisziplinäre Cornelia Goethe Colloquien	55
03 Angela Davis Gastprofessur für Internationale Gender- und Diversity Studies	56
04 Studienprogramm „Gender Studies und feministische Wissenschaft“	57
05 Gender Lectures	58
06 Gender Studies in den Fachbereichen	59
07 Interdisziplinäres Studienprogramm Frauen- und Geschlechterforschung	60
08 Gender-Kompetenz als innovatives Element der Professionalisierung der Lehrer_innenausbildung für das Fach Mathematik	61
09 Weiterbildung des e-learning Angebots „e-Campus Altertum“	62
10 Tagungsreihe „Gender Studies in den Kulturwissenschaften“ und „Gender-Dialoge“	63
11 Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ)	64
12 Anwendungsorientierte Genderforschung am Beispiel Teen Dating Violence	65

■ FOTONACHWEISE	66
-----------------------	----

EINLEITUNG



Der Bologna-Prozess an deutschen Hochschulen wurde von Beginn an begleitet von Diskussionen um den Einbezug von „Gender“ in die Lehre sowie die Vermittlung von Gender-Kompetenzen an Lehrende und Studierende. Ende 2005 beschloss der Akkreditierungsrat, die Agenturen zu verpflichten, Gender-Aspekte in den Studiengängen zu berücksichtigen. Im Februar 2006 verabschiedete er eine Erklärung, in der er alle Institutionen des Akkreditierungssystems in Deutschland auffordert, Gender Mainstreaming zu praktizieren (vgl. Becker/Jansen-Schulz/Kortendiek/Schäfer 2007). Die geschlechtergerechte Gestaltung der neuen Studiengänge soll zur Chancengleichheit von Männern und Frauen in der Hochschulbildung und im Berufsleben beitragen. Denn obgleich die Gesamtstudierendenzahlen bundesweit heute ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis erkennen lassen, verteilen sich Studentinnen und Studenten noch immer sehr unterschiedlich auf diese Studienfächer. Zahlreiche Fächer werden historisch gewachsen als spezifisch „weiblich“ oder „männlich“ konnotiert und viele zukünftige Studierende orientieren sich daran. Mit der Präferenz für unterschiedliche Studiengänge verbinden sich später häufig ungleiche Berufschancen und Entlohnungen zu Ungunsten von Frauen. Eine auf der Reflexion von Doing Gender-Prozessen basierende Veränderung der Fachkulturen und -inhalte könnte hier zu einem Wechsel beitragen.

Doch nicht allein in der unterschiedlichen Verteilung von Frauen und Männern auf die Studiengänge liegt die Notwendigkeit eines reflexiven Umgangs mit „Gender“ in der Lehre begründet. Bezüglich der Lehramtsausbildung z. B. hat die Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) in einer PISA-Sonderauswertung 2009 auf den Einfluss geschlechterbezogener Stereotype seitens der Lehrkräfte auf die Leistungsentwicklung von Mädchen und Jungen hingewiesen. Die Studie zeigt auf, dass Jungen und Mädchen in der Schule unterschiedlich gefördert werden und Lehrerinnen und Lehrer mehr als bisher zur Geschlechtergerechtigkeit an Schulen beitragen könnten und müssten (vgl. OECD 2009). Für die Universitäten bedeutet dies, dass die Vermittlung von Gender-Kompetenz als Teil der Professionalisierung der Lehrer_innenausbildung anzusehen ist und eine gendersensible Didaktik als ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung der Schulbildung gelten muss (vgl. Mischau/Langfeldt/Mehlmann/Wöllman/Blunck 2010).

Vor allem aber erweist sich die Ausblendung von Geschlecht bezüglich der Inhalte eher forschungsbezogener Lehre und der Forschung als problematisch; dies gilt besonders für die MINT-Fächer: Forschung und forschungsorientierte Lehre ohne Reflexion auf Gender ist defizitär, wie viele Beispiele u. a. in der Medizin und den Ingenieurwissenschaften zeigen, und sie repräsentieren bislang nur unzureichend die Lebenswelt der weiblichen Studierenden. Becker/Jansen-Schulz/Kortendiek/Schäfer (2007) haben in einer Studie des Center of Excellence Women and Science (CEWS) fachspezifische Lehrinhalte aus der Frauen- und Geschlechterforschung ausgewertet und damit gezeigt, was integrale Bestandteile eines Curriculums in jedem Fach zu einem geschlechtergerechten Studium und einer geschlechtersensiblen Berufsqualifizierung sein können. Drei zentrale Aspekte der Geschlechterforschung, die jeweils fachspezifisch in allen Fächern in die Curricula integriert werden sollten, sind:

- Professionsaspekte der Fachdisziplin
- Wissenschaftskritik der Fachdisziplin
- Aspekte der Herstellung und Nutzung der Ergebnisse der Fachdisziplin

Die Autorinnen haben zudem konkrete Maßnahmen zur Integration von Gender-Aspekten in die Lehre im deutschen Hochschulraum zusammengetragen: www.gender-in-gestufte-studiengaenge.de.

Neben Gender-Forschungszentren und Gender-Studiengängen in den Sozial- und Geisteswissenschaften fanden sich bereits viele Strategien, Ergebnisse der Geschlechterforschung auch in die MINT-Fächer zu integrieren, wie z. B. das langjährige Projekt „Integratives Gendering“ an der Leuphana Universität Lüneburg www.leuphana.de/gender-diversity-portal/genderlehre/integratives-gendering.html, die Einrichtung einer Professur „Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften“ an der Technischen Universität München oder die Aktivitäten der AG Gender-Studies an der Universität Dortmund. Solche Maßnahmen sind in den vergangenen Jahren vermehrt ergriffen worden. Dabei wurden neben Gender zunehmend auch andere Diversitätsmerkmale wie (soziale) Herkunft, kulturelle Zugehörigkeit oder Alter der Studierenden reflektiert. In vielen Bundesländern wie z.B. Thüringen und Berlin oder einzelnen Universitäten und Fachhochschulen bestehen inzwischen Gender-Kompetenzzentren oder es wurden Leitlinien für die Einführung von Gender- und Diversity-Aspekten in alle Studiengänge entwickelt (z.B. Universität Göttingen).



Ein weiterer zentraler Schritt für eine gender- und diversitätsgerechte Lehre besteht in der Entwicklung von systematischen Weiterqualifizierungsangeboten für Lehrende im Rahmen der Hochschuldidaktik. Auch bei Lehrenden kann die Vermittlung von Gender- und Diversity-Kompetenz keine Einmalaufgabe sein, sondern bedarf der kontinuierlichen Fortführung und Begleitung, um durch Trainings, Monitoring, Coaching und explizite Qualifikation ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie wichtig qualitativ hochwertige, fachbezogene gender- und diversitätssensible Lehre ist. 2006 verfügten bereits 20 der in der oben genannten Studie befragten Universitäten über entsprechende Aktivitäten. Die Anzahl dürfte heute vor dem Hintergrund des Bund-Länder-Programms „Lehre“ stark gestiegen sein und die neuen Projekte eine große Öffnung zu diversitätssensibler Lehre beinhalten. Good-Practice-Modelle für Gender-Kompetenz sind u. a. das Projekt „e-qual“ an der Universität Freiburg in der Schweiz www.unidue.de/imperia/md/content/genderportal/1-fribourg.pdf sowie das durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur geförderte Projekt „genial“ www.genial-in-thueringen.de.

Die Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in die Lehrinhalte sowie die Vermittlung von Gender- und auch Diversity-Kompetenzen an Lehrende und Studierende, so zeigt die Entwicklung, sind notwendige Elemente einer professionellen Gestaltung gestufter Studiengänge und leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung der Lehre. Die Landeskonferenz der hessischen Hochschulfrauenbeauftragten (LaKoF Hessen) trat daher im November 2011 an die hessische Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann heran, um einen gemeinsamen Prozess aller hessischen Hochschulen mit folgenden Zielen zu starten: Die Attraktivität der MINT-Fächer für junge Frauen weiter zu fördern, Gender- und Diversity-Kompetenzen in der Hochschuldidaktik und Lehramtsausbildung zu vermitteln und durch den Einbezug von Ergebnissen der Geschlechterforschung die Qualität der Lehre und Forschung insgesamt zu verbessern.

In enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), den in der Konferenz hessischer Universitäten (KHU) sowie der Konferenz hessischer Fachhochschulen (KHF) zusammengeschlossenen Präsidien der Hochschulen entstand das Projekt „GENDERkompetent“. Angestrebt wurde, gemeinsam Prozesse und Strukturen zu identifizieren, in die das Querschnittsthema Gender integriert werden muss, um die Qualität der Lehre an hessischen Hochschulen zu steigern und Anschluss zu Entwicklungen in anderen Bundesländern und international zu finden. Zugleich sollte die Sensibilität für dieses Thema in den Hochschulleitungen und bei allen an der Gestaltung der Lehre Beteiligten erhöht werden. Angelehnt an diese Zielsetzungen wurden im Verlauf von einem Jahr sechs Veranstaltungen durchgeführt :

- a) Auftaktveranstaltung
- b) Vier Workshops mit den Themen
 - Vermittlung von Gender-Kompetenz (Hochschuldidaktik)
 - Gender-Aspekte in den Studiengängen (MINT)
 - Gender-Aspekte in den Studiengängen (Lehrerbildung/ Frühe Bildung)
 - Gender im Qualitätsmanagement von Studiengängen (Evaluation/ Akkreditierung)

An den vier Workshops nahmen aus jeder beteiligten Hochschule Tandems oder kleine Gruppen teil, bestehend aus den Frauenbeauftragten und ein oder zwei Expertinnen und Experten zu den jeweiligen Themen des Workshops. Unter Input und Anleitung der Moderatorinnen, die auch die Ergebnissicherung vornahmen, wurden in den Workshops gemeinsam Good-Practice-Modelle bzw. Leitlinien für die Umsetzung für die hessischen Hochschulen diskutiert und erarbeitet.

- c) Abschlussveranstaltung

Hier wurden die aufbereiteten Ergebnisse der Workshoparbeit (Qualitätsstandards/Leitlinien oder Good-Practice-Modelle) vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Eröffnet wurde die Veranstaltung von der Staatsministerin; viele Mitglieder der Präsidien hessischer Hochschulen waren anwesend.

Ein Produkt der Workshopreihe „GENDERkompetent“ ist eine umfassende Bestandsaufnahme von Initiativen und Projekten hessischer Hochschulen entlang der vier Workshopthemen. Der Austausch von Good-Practice-Projekten erwies sich als so effektiv, dass sie mit Unterstützung des HMWK und der Hochschulleitungen mit dieser Broschüre auch einer größeren Öffentlichkeit präsentiert werden können. Ergänzt haben wir die vier Blöcke um das Themenfeld „Gender Studies“. Hessen hat nahezu flächendeckend an den Universitäten und übergreifend für die Fachhochschulen Genderforschung und Gender Studies in Form von Zentren oder festen Arbeitsgruppen etablieren können und in diesem Rahmen vielfältige Aktivitäten aufzuweisen. Jede Hochschule hatte die Möglichkeit, bis zu drei Projekte pro Themenfeld einzureichen. Zusammen gekommen ist so eine Auswahl „guter Praxis“, die hoffentlich viele Akteure und Akteurinnen in diesem Feld motiviert.

*Dr. Sylke Ernst, Julia Mohr, Gözde Özbek,
Dr. Ingrid Rieken, Dr. Anja Wolde, Dr. Uta Zybelle
Redaktionsgruppe der LaKoF Hessen*

Literatur

- **Becker, Ruth / Jansen-Schulz, Bettina / Kortendiek, Beate / Schäfer, Gudrun (2007):** Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge. In: Anne Dudeck/Bettina Jansen-Schulz (Hg.): Zukunft Bologna? Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen für eine neue Hochschulkultur. Frankfurt am Main u. a., 329–356
- **Mischau, Anina / Langfeldt, Bettina / Mehlmann, Sabine / Wöllmann, Thorsten / Blunck, Andrea (2010):** Auf dem Weg zu genderkompetenten LehrerInnen im Unterrichtsfach Mathematik. In: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW, Essen
- **OECD (2009):** Equally prepared for life?: How 15-year-old boys and girls perform in school, PISA, OECD Publishing

HOCHSCHULDIDAKTIK

Die Vermittlung von Gender-Kompetenz hat nicht allein Anteil an der Vollständigkeit von Curricula, sondern bedeutet auch einen gesetzlichen Auftrag. Nach wie vor ist es jedoch nicht selbstverständlich, dass Ergebnisse der Geschlechterforschung bzw. Wissen um die gendersensible Gestaltung von Lehrveranstaltungen in die Lehre von Hochschulen und Universitäten eingebracht werden.

Die Hochschuldidaktik steht bei der Vermittlung von Gender-Kompetenz vor einer mehrdimensionalen Aufgabe: Fachwissen aus der Frauen- und Geschlechterforschung muss genauso vermittelt werden wie didaktisch-methodische Kompetenzen für die gendersensible Unterrichtsgestaltung sowie interaktionale Kompetenzen in Hinblick auf eine gendersensible Gestaltung von Interaktionsprozessen im Lehrgeschehen. Darüber hinaus müssen Hochschullehrende auch über geschlechterbezogene Selbstreflexivität verfügen, um sich und die ablaufenden Unterrichtsprozesse immer wieder neu hinterfragen und ihre Lehre daraufhin verbessern zu können. Es muss zudem verdeutlicht werden, wie genau sehr unterschiedliche Disziplinen gender-kompetent vermittelt werden können, um Lehrenden die Übertragung der Grundkenntnisse gendersensibler Lehre auf ihr jeweiliges Fachgebiet zu ermöglichen (vgl. Langfeldt/Mehlmann/Mischau 2012).

An den hessischen Hochschulen und Universitäten sind passgenaue hochschuldidaktische Initiativen und Projekte entwickelt worden, um genderorientierte Lehr-Lern-Konzepte umzusetzen und so nicht nur die Qualität der Lehre zu verbessern, sondern allen Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Potentiale frei von Rollenklischees und Stereotypen zu entfalten. Mit dem Hochschuldidaktischen Netzwerk Mittelhessen existiert beispielsweise bereits seit 2007 eine Kooperation zwischen der Philipps-Universität Marburg, der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Technischen Hochschule Mittelhessen mit der Aufgabe, Lehrenden ein hochschuldidaktisches Weiterbildungs- und Beratungsangebot zur Verfügung zu stellen, in dem das Thema Chancengleichheit in der Hochschullehre einen selbstverständlichen Baustein darstellt. Auch an der Goethe-



Universität Frankfurt werden durch das Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Diversity-Policies des Gleichstellungsbüros Strategien zur Integration von Gender- und Diversityfragen in die Hochschullehre entwickelt. Die Hochschuldidaktische Arbeitsstelle der Technischen Universität Darmstadt bietet ebenfalls im Rahmen ihres Programms Weiterbildungen zum Umgang mit Diversity und Gender in der Lehre an. An der Hochschule Fulda wurde ein auf die dortigen Bedürfnisse zugeschnittener Workshop zum Thema „Gender sichtbar machen“ veranstaltet, während an der Universität Kassel ein Zusatzangebot am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften geschaffen wurde, um Gendersensibilität als Schlüsselkompetenz zu unterrichten. Eine Auswahl dieser und weiterer in Hessen erfolgreich erprobter Good-Practice-Maßnahmen werden im Folgenden vorgestellt.

Literatur

- **Langfeldt, Bettina / Mehlmann, Sabine / Mischau, Anina (2012):** Genderkompetenz – (k)ein Thema in der universitären Lehramtsausbildung im Fach Mathematik? In: Diversity konkret gemacht. Wege zur Gestaltung von Vielfalt an Hochschulen, Weinheim und Basel, S. 13–29.

GENDER ALS QUERSCHNITTSTHEMA IN DER HOCHSCHULDIDAKTIK

ZIELGRUPPE: LEHRENDE DER GOETHE-UNIVERSITÄT

ZEITRAUM: SEIT WINTERSEMESTER 2008/2009; AUSGEBAUT SEIT WINTERSEMESTER 2011/2012



Die IKH-Mitarbeiter_innen lassen sich selbst durch die Koordinierungsstelle Diversity-Policies im Gleichstellungsbüro regelmäßig bezüglich Gender- und Diversitätsfragen beraten und qualifizieren. In den von den IKH-Mitarbeiter_innen gehaltenen Workshops ist Diversität daher ein immanenter Bestandteil. So wird beispielsweise auf die Diversität in Gruppenzusammensetzung, Vorwissen, kulturellem Hintergrund sowie Genderaspekten explizit bei der Planung von Lehrveranstaltungen eingegangen genauso wie bei Fragen der Betreuung und Beratung von Studierenden. Die Broschüren „Diversity kompakt“ sowie „Leitfaden barrierefreies Studium“ werden in jedem IKH-Workshop den Lehrenden zur Verfügung gestellt.

Das Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik (IKH) bietet seit Programmstart des BMBF-geförderten Projektes „Starker Start ins Studium“ ein stark ausgebautes hochschuldidaktisches Qualifizierungsprogramm für alle Lehrende der Goethe-Universität an, welches mit dem Zertifikat Hochschullehre zertifiziert wird. An dem aus Workshops, Supervisionen, Hospitationen und individuellen Reflektionen sowie einem Lehrportfolio bestehenden Programm nehmen insbesondere Postdoktorand_innen und Doktorand_innen der Goethe-Universität teil. Das hochschuldidaktische Programm deckt im Basisqualifikationsbereich Grundlagen des Lehrens und Lernens sowie des Präsentierens ab, im Vertiefungsbereich Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen, Leistungsbeurteilung und -rückmeldung, Qualitätssicherung in der Lehre sowie Betreuung von Studierenden. Die Workshops werden teilweise von IKH-Mitarbeiter_innen selbst und zum Teil durch externe Trainer_innen gehalten.

Auch bei den von externen Trainer_innen gehaltenen Workshops ist Diversität als Querschnittsthema in der Regel enthalten. Dies wird sichergestellt, indem alle externen Trainer_innen Informationsmaterial des IKH erhalten, in welchem die explizite Anforderung formuliert wird, Diversitätsaspekte bei der Workshopdurchführung zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurde für Akteur_innen der Hochschuldidaktik in Hessen auf Initiative des IKH eine Train-the-Trainer Diversitätsschulung durchgeführt.



ANSPRECHPARTNER_INNEN:

**Goethe-Universität
Frankfurt am Main**

Interdisziplinäres Kolleg
Hochschuldidaktik

Prof. Dr. Holger Horz
wissenschaftliche Leitung
Telefon 069 798-35363
horz@psych.uni-frankfurt.de

Dr. Miriam Hansen
operative Leitung
Telefon 069 798-35359
hansen@paed.psych.uni-frankfurt.de

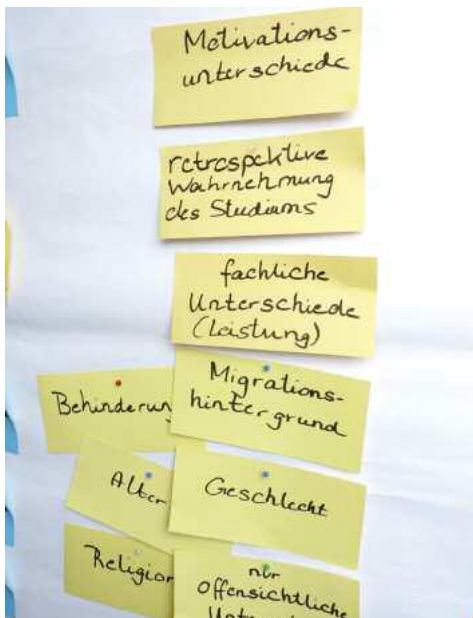
<https://ikh.uni-frankfurt.de>



GENDER- UND DIVERSITY-KOMPETENZ IN STUDIUM, FORSCHUNG UND VERWALTUNG

ZIELGRUPPE: BESCHÄFTIGTE UND STUDIERENDE DER GOETHE-UNIVERSITÄT

ZEITRAUM: SEIT WINTERSEMESTER 2011/2012



Im Rahmen des von Bund und Ländern geförderten Programmes „Starker Start ins Studium“ organisiert und konzipiert die Koordinationsstelle „Diversity Policies“ des Gleichstellungsbüros in Kooperation mit verschiedenen Abteilungen Gender- und Diversity-Kompetenz-Trainings.

In Zusammenarbeit mit studiumdigitale und dem Interdisziplinären Kolleg Hochschuldidaktik (IKH) werden jedes Semester fachübergreifende Workshops für studentische Tutor_innen und Mentor_innen (studiumdigitale) bzw. Lehrende (IKH) angeboten. Gemeinsam mit der Personal- und Organisationsentwicklung (PE/OE), Studien Service Center (SSC) und Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung (LuQ) wurde zudem die mehrteilige Fortbildungsreihe „Beratung gewusst wie“ für Studien(fach)berater_innen entwickelt, in der Gender- und Diversitäts-Aspekte integrativ im obligatorischen

Grundlagenmodul verankert sind und zudem ein vertiefendes Modul angeboten wird. Die Koordinationsstelle Diversity Policies konzipiert darüber hinaus für Fachbereiche und zentrale Einrichtungen der Universität auf Anfrage abgestimmte Qualifizierungsangebote (z.B. Train-the-Trainer-Schulungen, fachspezifische Fortbildungen für Lehrende).

Die Koordinationsstelle bietet weiterhin einen Informations- und Beratungsservice an, der in der Umsetzung von gender- und diversitätssensiblen Maßnahmen unterstützt (z.B. individuelle Beratung für Lehrende, Tutor_innen und Studien(fach)berater_innen).

Begleitet werden die Angebote durch die Bereitstellung einer Literatur- und Lehrmaterial-Datenbank, einem Instrumentenkasten, einer Trainer_innen-Datenbank sowie Leitfäden und Handreichungen, die die Koordinationsstelle in Abstimmung mit zentralen Einrichtungen und Fachbereichen herausgibt.



ANSPRECHPARTNER_IN:

**Goethe-Universität
Frankfurt am Main**
Gleichstellungsbüro

Saskia Fee Bender
Kordinatorin Diversity Policies
Telefon 069 798-18126
saskia.bender@em.uni-frankfurt.de
www2.uni-frankfurt.de/39416132/Diversity

KOMPETENZFELD „CHANCENGLEICHHEIT UND KONFLIKTMANAGEMENT“

ALS TEIL DES ZERTIFIKATS „KOMPETENZ FÜR PROFESSIONELLE HOCHSCHULLEHRE“
DES HOCHSCHULDIDAKTISCHEN NETZWERKS MITTELHESSEN

ZIELGRUPPE: LEHRENDE ALLER FACHBEREICHE UND ALLER STATUSGRUPPEN,
DIE GENDER-KOMPETENZ VERMITTELN

ZEITRAUM: KONTINUIERLICHES VERANSTALTUNGSANGEBOT

SEIT DER NETZWERKGRÜNDUNG IM FEBRUAR 2008

ANSPRECHPARTNER_INNEN:



Philipps-Universität Marburg

Hochschuldidaktische Weiterbildung:
Hochschuldidaktisches Netzwerk
Mittelhessen und Hochschuldidaktik
Marburg Intern

Rieke Bernard, Koordinatorin
Telefon 06421 2826-124
rieke.bernard@
verwaltung.uni-marburg.de



Justus-Liebig-Universität Gießen

Zentrum für fremdsprachliche und
berufsfeldorientierte Kompetenzen
(ZfbK), Abteilung Hochschuldidaktik

Elena König, Abteilungsleiterin
Telefon 0641 98-442144
Elena.Koenig@zfbk.uni-giessen.de



Technische Hochschule Mittelhessen

IWW – Interne Wissenschaftliche
Weiterbildung – Hochschuldidaktik
und E-Learning

Silke Bock, Leitung IWW
Telefon 0641 309-4070
Silke.Bock@iww.thm.de

Im Rahmen des Zertifikatsprogramms „Kompetenz für professionelle Hochschullehre“ des Hochschuldidaktischen Netzwerks Mittelhessen (HDM) wurde das Kompetenzfeld „Chancengleichheit und Konfliktmanagement“ integriert, welches beispielsweise Veranstaltungen zu den Themen „Ungleichheit und Hochschullehre“, „Herr LehrerIn und Frau Student. Lehre als kommunikativer Prozess – genderspezifisch betrachtet“, „Gender-Kompetenz“, „Gendergerechte Kommunikation in der Lehre“, „Genderkompetente Kommunikation in der Lehre“, „Gender in der Lehre von MINT-Fächern“ und „Vorurteilsbewusste und geschlechtergerechte Sprache“ beinhaltet. Im Zentrum steht dabei die Aufgabe, Hochschullehrenden Gender-Kompetenz zu vermitteln. Wissen über Theorien und Methoden der Geschlechterforschung auch in Hinblick auf die eigene Fachkultur (Gender-Studies, Gender-Mainstreaming, biologisch-psychologische Perspektive mit der Sichtweise der Geschlechterdifferenzierung im Unterschied zu einer sozialkonstruktivistischen Perspektive mit

der Sichtweise einer Geschlechtervielfalt) wird genauso weitergegeben wie Kenntnisse darüber, welche Aspekte für eine gendersensible Lehre zu berücksichtigen sind und welcher Fähigkeiten es bedarf, diese umzusetzen. Geschult wird auch die Reflexionsfähigkeit im Zusammenhang mit der eigenen Lehrtätigkeit, beispielsweise die Wahrnehmung von und die Auseinandersetzung mit dem eigenen genderbezogenen Handeln und die Reflexionsfähigkeit, genderspezifisches Handeln der Akteur_innen im Fach erkennen und die Auswirkungen auf die Entwicklung des Faches einschätzen zu können.

Im Fokus steht das Ziel, eine gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe in den Lehrveranstaltungen zu ermöglichen. Alle Teilnehmer_innen sollen vergleichbare Chancen erhalten, die angestrebten Lernziele erreichen zu können. Das Lehrangebot soll nicht durch altergebrachte Rollenbilder verengt werden und keine sexistischen oder geschlechtsstereotypen Aspekte beinhalten.

AUSBAU DER TUTORINNEN- UND TUTORENQUALIFIZIERUNG (KIVA IV)

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE SOWIE MITTELBAR DIE STUDIENANFÄNGER_INNEN
ZEITRAUM: DAS PROJEKT „KOMPETENZENTWICKLUNG DURCH INTERDISZIPLINÄRE
VERNETZUNG VON ANFANG AN“ (KIVA) WIRD SEIT OKTOBER 2011
ÜBER EINE LAUFZEIT VON FÜNF JAHREN DURCH DAS BMBF GEFÖRDERT

Im Rahmen des Ausbaus der Tutor_innen-qualifizierung sollen die Studierenden bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit noch besser begleitet, Qualifizierungskonzepte systematisch in unterschiedliche Studiengänge integriert und Möglichkeiten zur curricularen Einbindung der Tätigkeit erarbeitet werden. Ziel ist eine qualitative Verbesserung der Tutorien, damit einhergehend eine Stärkung der Studieneingangsphase und ein Kompetenzzugewinn bei den Studierenden sowie den Tutor_innen. Bestandteil des Projektes sind die Konzeption für und die Umsetzung von Qualifizierungen der Tutor_innen und ihre fachlich-didaktische Begleitung. In allen beteiligten Fachbereichen wurden hierzu fachspezifisch fundierte Qualifizierungen entwickelt. Neben anderen Qualitätsstandards wird in allen Qualifizierungen und Praxisbegleitungen die Sensibilisierung für Gender und Diversität systematisch integriert.

Unterscheidungspraktiken in hierarchischen Strukturen sind nicht wertfrei, sondern sind Ausdruck gesellschaftlicher Positionierungen. Innerhalb der Universität gilt dies auch in Bezug auf Lernende und Lehrende, die sich im institutionell geprägten Rahmen ihrer Disziplin verorten. Die Strukturen manifestieren sich sowohl über Lehrmittel als auch Personen und wirken damit bis in die tutorielle Lehre. Die Unterscheidungspraktiken

nach Gender und Diversität beinhalten häufig Hierarchisierungen und Zuschreibungen. Beiden gilt es, in den Qualifizierungen sensibel auf die Spur zu kommen. Die Tutor_innen nehmen das Konstrukt der eigenen Identität, welches durch vielfältige und komplexe Referenzen geprägt ist und in bestimmten Situationen dazu auffordert, sich geschlechtlich, national oder ethisch zu akzentuieren, in den Blick. Sie werden dazu aufgefordert die eigenen Normalitätsvorstellungen zu reflektieren und damit die Realität der Ungleichheit sichtbar und bearbeitbar zu machen. Hieran anschließend kann nach den Bedingungen der Begegnung von Studierenden unterschiedlicher Zugehörigkeiten in Tutorien gefragt werden. Im Wechselspiel der eigenen Selbstverortung und der gesellschaftlichen Bedingungen kristallisiert sich eine Haltung der zukünftigen Tutor_innen heraus, die als fragile Sensibilität für Gender und Diversität bezeichnet werden kann. Diese wird in der Festlegung von Lernzielen für Tutorien und in der Planung von didaktischen Arrangements während der Tutorien durch Reflexionsphasen immer wieder neu gefestigt. Besonders bildungsanregend sind dabei intersektionelle Ansätze wie die Überlagerung von interkultureller Kommunikation und Gender, aber auch der Blick auf Subkulturen (Gruppenbildungen, national geschlossene Teambildungen etc.).



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

ANSPRECHPARTNER_IN:
Technische Universität Darmstadt

Dr. Olga Zitzelsberger
Projektleitung KIVA IV
Telefon 06151 16-2805
zitzelsberger.ol@kiva.tu-darmstadt.de

INTERDISZIPLINÄRE PROJEKTE IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (KIVA V)

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE, DIE ALS TEAMBEGLEITER_INNEN AUSGEBILDET WERDEN
ZEITRAUM: DAS PROJEKT „KOMPETENZENTWICKLUNG DURCH INTERDISZIPLINÄRE VERNETZUNG VON ANFANG AN“ (KIVA) WIRD SEIT OKTOBER 2011 ÜBER EINE LAUFZEIT VON FÜNF JAHREN DURCH DAS BMBF GEFÖRDERT

Das Teilprojekt KIVA V hat als Ziele die Einführung und Institutionalisierung interdisziplinärer Projekte in der Studieneingangsphase an der TU Darmstadt sowie die schrittweise modulare Verankerung interdisziplinärer Studienprojekte in die Curricula der Fachbereiche (im Zuge der Re-Akkreditierung von Studiengängen). Die Hochschuldidaktische Arbeitsstelle und KIVA V bilden jährlich ca. 50–80 Teambegleiter_innen aus, die in den verschiedenen Studienprojekten eingesetzt werden. Die Teambegleiter_innen sind meist Studierende der Human- und Gesellschaftswissenschaften, die die Ausbildung im Rahmen von Wahlpflichtmodulen, als optionales Wahlfach oder freiwillig belegen. Die Ausbildung besteht aus (1) einer Informationsveranstaltung, (2) einer Teamkompetenzschulung, (3) einer Fach- und Teambegleiter_innenschulung, (4) einer Vielfaltsschulung (Diversity und Interdisziplinarität), einem (5) Methodenworkshop sowie (6) einem Präsentationstraining. Die Teambegleiter_innen sind anschließend befähigt, während der Projektwoche ihren Gruppen ein kriteriengeleitetes und handlungsbasiertes Feedback zum Moderations-, Diskussions- und Problemlöseverhalten zu geben.

Der Ausbildungsbaustein Vielfalt befähigt die Studierenden zu erkennen, dass Vielfalt ein Merkmal nahezu jeder Alltagssituation von Menschen ist und Ursache verschiedener Konflikte, Stigmatisierungen oder Stereotypisierungen sein kann. Vielfalt begrenzt sich dabei nicht auf Nationalität versus Internationalität, männlich versus weiblich, Fachkultur A versus Fachkultur B, sondern ist bereits in individuellen Kommunikationsstilen oder verschiedenen Denk-, Wahrnehmungs- und Bewertungsweisen vorzufinden. Ergeben sich in der interdisziplinären Teamarbeit Probleme (z.B. Ungleichbehandlungen, ungleiche Redeanteile der Mitglieder), melden die Teambegleiter_innen diese Beobachtung konstruktiv zurück. Die Teambegleitung kann geeignete Mittel einsetzen, um mit der Gruppe diese Situation zu reflektieren und sich über die Ursachen und die Folgen spezifischen Handelns bewusst zu werden. Zudem werden Handlungsalternativen vorgeschlagen. Weitere Lernziele der Schulung sind, die Hintergründe über das Themenfeld „Diversity“ zu erfahren, sensibilisiert zu sein für vielfaltsrelevante Situationen, eigene und fremde Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Handlungsmuster zu erkennen sowie Interventionsansätze in der Rolle als Teambegleitung kennen und umsetzen zu können.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

ANSPRECHPARTNER_IN:

Technische Universität Darmstadt

Dr. Andrea Dirsch-Weigand

Projektleitung KIVA V

Telefon 06151 16-76650

dirsch-weigand.an@kiva.tu-darmstadt.de

VIelfÄLTIGE STUDIERENDE. ZUM UMGANG MIT DIVERSITÄT IN DER LEHRE

ZIELGRUPPE: ALLE LEHRENDEN DER TU DARMSTADT

ZEITRAUM: SEIT SOMMERSEMESTER 2013 FORTLAUFEND EIN BIS ZWEI MAL IM JAHR

Die Hochschuldidaktische Arbeitsstelle bietet allen Hochschullehrenden Weiterbildung im Bereich Lehre an. Im Rahmen des Programms wird das Thema Gender und Diversity als eintägiger Workshop „Vielfältige Studierende. Zum Umgang mit Diversität in der Lehre“ angeboten, um Lehrende für das Thema zu sensibilisieren und ihnen erste Handlungsstrategien zum Umgang mit Diversität an die Hand zu geben. Die teilnehmenden Lehrenden sollen dafür sensibilisiert werden, heterogene Studiengruppen in ihrer Diversität bewusst wahrzunehmen und zu fördern, eigene Diversity-Kompetenzen zu erkennen, zu erlernen und in der Lehre einzusetzen sowie Kooperation und Kommunikation in heterogenen Studiengruppen zu üben.

Im Sommersemester 2014 ging der Workshop folgenden Fragen nach: Wie bewirbt man Lehrveranstaltungen, damit sich Studierende in ihrer Vielfalt willkommen fühlen? Wie können Lernaktivitäten und Gruppenprozesse so gestaltet werden, dass unterschiedliche Studiengruppen gleichermaßen angesprochen und gefördert werden? In diesem Workshop wird ebenfalls der Frage nachgegangen, ob und wie in der eigenen Lehre tatsächlich unterschiedliche Personengruppen und Lerntypen in den

Vorbereitungen berücksichtigt werden können. Es wird sich dem Thema mit kurzen Inputs und typischen Konfliktsituationen genähert. Mit gezielten Aufgabenstellungen und Gruppenarbeit werden Lösungswege für die Arbeit mit heterogenen Gruppen erarbeitet.

Weitere Inhalte sind die Reflexion der Diversität unter einheimischen und internationalen Studierenden und des Umgangs mit dieser Vielfalt in der Lehre, Diversity-Kompetenzen und wie sich diese entwickeln lassen sowie Wege, um die Bildungsgerechtigkeit in der eigenen Lehre proaktiv einzubauen. Als Referentinnen des Workshops wirkten im Sommersemester 2014 Dr. Bärbel Köne-kamp (TU Darmstadt) und Dr. Andrea Wolf-ram (RWTH Aachen).

Darüber hinaus wird derzeit an einem Konzept gearbeitet, wie das Thema Gender und Diversity verstärkt in anderen hochschuldidaktischen Seminaren als Querschnittsthema etabliert werden kann.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

ANSPRECHPARTNER_IN:

Technische Universität Darmstadt

Annette Glathe

Stellvertretende Leitung

Hochschuldidaktische Arbeitsstelle

Telefon 06151 16-76668

glathe@hda.tu-darmstadt.de

WORKSHOP „GENDER SICHTBAR MACHEN“

ZIELGRUPPE: LEHRENDE

ZEITRAUM: WINTERSEMESTER 2010/11 – SOMMERSEMESTER 2011

Bereits in 2010 wurde an der Hochschule Fulda mit der Umsetzung des Ansatzes des integrativen Genderings begonnen. Integratives Gendering meint die Berücksichtigung von Genderaspekten in den alltäglichen Prozessen von Studium und Lehre. Ziel ist es dabei, fachbezogene Genderaspekte inhaltlich möglichst in jedes Studiengangsmodule zu integrieren, insbesondere in den Fachdisziplinen, in denen die Lehrinhalte geschlechtsneutral zu sein scheinen.

Die Hochschule Fulda hat den Professorinnen und Professoren den mehrstufigen Workshop „Gender sichtbar machen“ angeboten mit dem Ziel, die Berücksichtigung von Genderaspekten in den Prozess der Lehre zu integrieren sowie die Gender-Kompetenz der Lehrenden weiter zu fördern. Als Expertin hat die Hochschule Fulda Frau Dr. Bettina Jansen-Schulz, Leiterin des Dozierenden-Service-Center der Universität zu Lübeck, gewinnen können.

Der Workshop „Gender sichtbar machen“ umfasste zwei Tagesveranstaltungen in der Gruppe und zwei Einzelgespräche mit Frau Dr. Jansen-Schulz. Die Teilnehmenden aus nahezu allen Fachbereichen der Hochschule Fulda erlebten eine Sensibilisierung für Genderaspekte, eine gendersensible Analyse der eigenen Lehrveranstaltung, verbunden mit konkreten Handlungsempfehlungen – sowohl inhaltlich als auch didaktisch – und die Reflexion der Maßnahmen und ihrer Wirkung. Insgesamt erstreckte sich die Workshopreihe über sechs Monate.

Die inhaltliche Umsetzung der Veranstaltungen gestaltete sich wie folgt:

- Sensibilisierung für Genderaspekte, Reflexion der eigenen Wahrnehmung und Theorie und Praxis der Genderforschung (eintägig)
- Analyse der eigenen Lehrveranstaltung unter Genderaspekten verbunden mit konkreten Handlungsempfehlungen (Einzelberatung)
- Möglichkeit zur Reflexion der Maßnahmen und ihrer Wirkung nach einer Zeit der „Umsetzung“ (Einzelberatung)
- Vertiefung der Gender-Kompetenz und Austausch der Erfahrungen (eintägig)

Durch dieses Projekt wurde angestrebt, Gender-Kompetenz als eine Schlüsselqualifikation sowohl bei Lehrenden als auch in der Folge bei Lernenden zu vermitteln und dabei auf die inhaltliche Ebene, die Verhaltens-ebene und die Bewusstseins-ebene einzuwirken. Eine Fortführung und Verstärkung des Projektes ist in Planung.

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences 

ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences

Birgit Hohmann
Frauenbeauftragte
Telefon 0661 9640-939
birgit.hohmann@verw.hs-fulda.de

Prof. Dr. Dagmar Preissing
Frauenbeauftragte
Telefon 0661 9640-269
dagmar.preissing@w.hs-fulda.de

SYMPOSIUM „ES LEBE DER (KLEINE) UNTERSCHIED!? – BILDUNG DURCH GENDER- UND DIVERSITÄTSKOMPETENZ INDIVIDUALISIEREN“

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE DES LEHRAMTS, LEHRENDE AN SCHULEN UND LEHRENDE IN DER LEHRAMTSAUSBILDUNG AN DER HOCHSCHULE

ZEITRAUM: SYMPOSIUM AM 14. 06.2013

Das Bewusstsein für die Bedeutung der Geschlechterfrage in Zusammenhang mit Bildung und Schulleistungen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Bildungsinstitutionen sind verstärkt in die Realisierung des Gleichstellungsgebotes gegenüber Genderdifferenz und Heterogenität einbezogen. Dabei stellen sich Fragen wie: Wie unterscheiden sich schulische Leistungen von Jungen und Mädchen in den naturwissenschaftlichen Fächern? Kann Unterricht geschlechtergerecht gestaltet werden und warum muss das eigentlich sein? Ist Geschlecht als Differenzmerkmal gleichzusetzen mit Unterschieden wie soziale Herkunft, Ethnie, Religion, also den Kennzeichen von Interkulturalität und Migration? Und vor allem: Wie können Lehrerinnen und Lehrer gleiche Lernchancen für alle gewährleisten, wo können sie ansetzen und wo Hilfe finden? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Vorträge, Workshops und Diskussionen des Gender-Schule-Symposiums an der Philipps-Universität Marburg.

Expertinnen und Experten stellten zu diesen Fragen empirische Befunde, Wissen und Lösungsperspektiven nach dem aktuellen Stand der Gender- und Diversitätsforschung und aus den Fachdidaktiken vor. Sie zeigten auf, wie sich die Bildungsqualität in Schule und Hochschule mit mehr Gendersensibilität und Diversitätswissen steigern lässt.

Vorträge und Workshops befassten sich mit den Themen:

- Gestaltungsmöglichkeiten für geschlechtergerechten Unterricht, Prof. Dr. Elisabeth Grünewald, Pädagogische Hochschule Bern
- Geschlechtergerechtigkeit und interkulturelle Kompetenz, Frau Nurgül Altuntas, Studienseminar GHRF, Wiesbaden
- Doing-Gender im Chemieunterricht, Prof. Dr. Markus Prechtel, Universität Hannover und Siegen
- Mathematik anders lehren und lernen, Prof. Dr. Anina Mischau, Freie Universität Berlin und Katrin Bohnet, Beth-Hochschule/Freie Universität Berlin
- Geschlechtergerechter Erdkundeunterricht in einer Klasse 5, Marcel Turre, Bad Nauheim



ANSPRECHPARTNER_IN:
Philipps-Universität Marburg

Dr. Ingrid Rieken
Frauenbeauftragte
Telefon 06421 28-26189
ingrid.rieken@
verwaltung.uni-marburg.de

SCHLÜSSELKOMPETENZ GENDERSENSIBILITÄT

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE UND LEHRENDE DES FACHBEREICHS GESELLSCHAFTS-
WISSENSCHAFTEN, DIE DARAN INTERESSIERT SIND GENDER-KOMPETENZ ALS
SCHLÜSSELKOMPETENZ ZU VERMITTELN

ZEITRAUM: SOMMERSEMESTER 2013 UND WINTERSEMESTER 2013/14



Das Projekt hat zur Vermittlung von Gender-sensibilität die Verbindung eines fachüber-greifenden (Geschichte, Politikwissenschaf-ten, Soziologie, Sportwissenschaften) mit einem partikular-expliziten Ansatz (spezifi-sche Gender-Fachveranstaltungen) gewählt. In drei inhaltlich-methodisch unterschiedlich angelegten Workshops wurde von verschie-denen Trainer_innen den Studierenden grundlegendes theoretisches Wissen zu Gender und Diversity vermittelt, sowie über partizipative Methoden die Sozial- und Selbst-kompetenzen der Studierenden erweitert und die gendersensiblen Handlungskompe-tenzen gestärkt. Der gendersensible Um-gang mit Mitstudierenden sowie mit weite-ren Akteur_innen innerhalb und außerhalb der Universität wurde durch Übungen und Diskussionen erarbeitet und auf Alltagssi-tuationen übertragen. Die Angebote des Lehrforschungsprojekts orientieren sich in ihrer Ausrichtung an den drei Dimensionen von Gender-Kompetenz, „Wollen“, „Wissen“ und „Können“. Die Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass eine große Nachfrage der Studierenden nach einem Zusatzange-bot im Bereich von Gendersensibilität als Schlüsselqualifikation besteht. Auf Basis dieses Ergebnisses möchte der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Überlegungen anstellen, um Gendersensibilität als Schlüs-selkompetenz am Fachbereich Gesellschafts-wissenschaften dauerhaft zu etablieren.

An der Universität Kassel gibt es im Bereich der Geschlechterforschung vielfältige Semi-nar- und Projektangebote an den Fachberei-chen Gesellschaftswissenschaften, Human-wissenschaften sowie Geistes- und Kultur-wissenschaften. Diese Seminare werden im Vorlesungsverzeichnis des Interdisziplinären Studienprogramms Frauen- und Geschlech-terforschung gebündelt. Doch fehlte bisher die Ausarbeitung der Schlüsselkompetenz Gendersensibilität als Angebot und Basis-kompetenz im Studium. Das Projekt „Schlüs-selkompetenz Gendersensibilität“ am Fach-bereich Gesellschaftswissenschaften der Uni-versität Kassel (geleitet von Helen Schwen-ken, Christine Pflüger und Elisabeth Tuider) widmete sich daher dieser Leerstelle. Das Ziel des Projekts bestand darin,

- auszuloten inwieweit das Angebot „Gendersensibilität“ für Studierende im Rahmen von zusätzlichen Work-shopangeboten angenommen wird,
- aufbauend auf einer gemeinsamen evaluativen Reflektion, Gender-Kompetenz als Schlüsselqualifikation für den Fachbereich Gesellschafts-wissenschaften auszuarbeiten.

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Universität Kassel

FB Gesellschaftswissenschaften

Fachgebiet Soziologie der Diversität

Prof. Dr. Elisabeth Tuider

und **Dana Dülcke**

Telefon 0561 804-2314

tuid@uni-kassel.de

HOCHSCHULDIDAKTISCHE WEITERBILDUNGEN

„GENDER IN MINT“; „GENDER IN DER LEHRE VON MINT-FÄCHERN“: PROF. DR. SCHWARZE, HS OSNABRÜCK

„GENDER SICHTBAR MACHEN“: PROF. DR. JANSEN-SCHULZ, LEUPHANA LÜNEBURG

ZIELGRUPPE: LEHRENDE

ZEITRAUM: 26. APRIL/18. JUNI 2012, 11. JANUAR/22. MÄRZ 2013



Sensibilisierung der Lehrenden für Fragestellungen zu gender- und diversityrelevanten Zugängen zu fachspezifischen Inhalten in der MINT-Lehre & Studium durch:

- Gemeinsame Reflektion der Bedeutung von Gender in der Lehre in MINT-Fächern
- Erlernen genderorientierter didaktischer Ansätze (Lern- und Lehrmethoden)
- Vorstellen von Best Practices, Beispielen aus der MINT-Genderforschung und Role Models
- Möglichkeiten zur Einbeziehung von Gender-Aspekten in die eigene Lehre (Analyse von Lehrkonzepten, Reflexion von Lehrveranstaltungen, Anwendungsbezug, Transfer der Lehrinhalte in verschiedenen Praxis-ebenen, Sprachkompetenz, Verbesserung der Studierbarkeit)
- Erfahrungsaustausch zur anwendungsbezogenen Umsetzung von Gender und Diversity-Aspekten in die jeweilige individuelle Lehre (inhaltlich, methodisch, strukturell)



ANSPRECHPARTNER_INNEN:
Technische Hochschule Mittelhessen

Silke Bock
Leitung Interne Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW) & Mitglied des Hochschuldidaktischen Netzwerks Mittelhessen (HDM)
Telefon 0641 309-4070

Catharine Meckel-Oschmann
Leitung THM-Gleichstellungsbüro
Telefon 0641 309-1460



MINT GENDERSENSIBEL



Noch immer sind Frauen stark unterrepräsentiert in den naturwissenschaftlich-technischen Studienfächern an Hochschulen. Eine gezielte Gewinnung und Motivation von Schülerinnen für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) ist weiterhin geboten und wird von den hessischen Hochschulen mit zielgruppenspezifischen Angeboten umgesetzt. Angebote für Schülerinnen sollen für Technik und Naturwissenschaften begeistern, Stereotype aufbrechen und über Berufsperspektiven aufklären. Studentinnen in MINT-Fächern werden mit gezielten Projekten gestärkt und motiviert; Lehrveranstaltungen und Vorlesungsreihen, u. a. zum Themenkomplex Frauen in den Ingenieurwissenschaften, sollen Rollenvorbilder sichtbar machen, einen erfolgreichen Studienverlauf fördern und für eine wissenschaftliche Karriere motivieren.

Darüber hinaus ist eine gendersensible und diversitätsorientierte Gestaltung der Lehre in den MINT-Fächern wichtig und sinnvoll, um langfristig einen Kulturwandel in diesen Fächern anzuregen und damit die Attraktivität der Fächer für weitere Zielgruppen zu erhöhen. Die Sensibilisierung von Hochschulangehörigen für gender- und diversityrelevante Fragestellungen, u. a.

im Bereich der Hochschuldidaktik, wird von den Universitäten mit verschiedensten Projekten und Anreizen gefördert. Neben hochschuldidaktischen Weiterbildungen wird auch die Vernetzung und der Austausch von Hochschulmitarbeitenden angeregt sowie gender- und diversitysensible Lehre mit Preisen ausgezeichnet.

Auch im Bereich der Integration von Erkenntnissen der Genderforschung in den MINT-Fächern werden erste Good-Practice-Angebote an den hessischen Hochschulen umgesetzt. Über Gastprofessuren Gender/MINT und Lehramt/MINT werden Forschungsergebnisse in den MINT-Fächern implementiert. Für die Zukunft wird es ein wichtiges Handlungsfeld sein, Gender und Diversity inhaltlich noch stärker in den MINT-Fächern zu verankern und die Gender- und Diversity-Kompetenz von Lehrenden stetig auszubauen. Die Gewinnung und Förderung von Studentinnen in MINT bleibt weiterhin aktuell.

Im folgenden Kapitel werden Good-Practice-Maßnahmen exemplarisch für die zahlreichen Aktivitäten und Angebote im Bereich der MINT-Fächer an den hessischen Hochschulen vorgestellt.

MINT-NETZWERK – FORUM FÜR MINT-FÖRDERUNG UND GENDERSENSIBILISIERUNG

ZIELGRUPPE: HOCHSCHULAKTEUR_INNEN, DIE IM MINT-BEREICH AKTIV SIND
ZEITRAUM: SEIT 2012



Von der Frauenbeauftragten initiiert, zielt das MINT-Netzwerk darauf ab, Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Bereichen der Hochschule zu vernetzen, MINT-Förderaktivitäten und Forschungsergebnisse bekannt zu machen sowie die Sensibilisierung in Genderfragen bei den Hochschulangehörigen voranzubringen. Dies erfolgt durch Austausch, Auswertung von Forschungsprojekten, Evaluation vorhandener Aktivitäten und gezielte Weiterbildungsangebote. Ziel ist es auch, die einzelnen Aktivitäten der Hochschule besser aufeinander abzustimmen und nach außen besser zu kommunizieren.

Das MINT-Netzwerk setzt sich zusammen aus Akteur_innen der FH Frankfurt, die mit der MINT-Förderung und der Rekrutierung von Studierenden direkt oder indirekt befasst sind, beispielsweise Studiendekan_innen der Ingenieurfachbereiche, Mitarbeiter_innen der Studienberatung, Vertreter_innen der Studiengangsentwicklung, Projekt-Mitarbeiter_innen, Vertreter_innen der Marketingabteilung und weitere interessierte Hochschulangehörige.

Mögliche Hürden für an den MINT-Fächern interessierte potentielle Studienbewerberinnen und für MINT-Studentinnen werden identifiziert, an Verbesserungen für die Studienorientierungsangebote für Schülerinnen und an gendergerechten oder zielgruppenorientierten Informations- und Beratungsangeboten (Girls' Day, Junior-Mentoring, Studierendenakquise in Schulen, Technik-Akademie) wird gearbeitet.



ANSPRECHPARTNER_IN:
**Frankfurt University
of Applied Sciences**

Dr. Margit Göttert
Frauenbeauftragte
Telefon 069 1533-2424
frauenbeauftragte@hsl-fh-frankfurt.de

FACHBEREICHSÜBERGREIFENDE LEHR- VERANTALTUNGEN ZUR INTEGRATION VON GENDER IN MINT-STUDIENGÄNGE

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE DES BACHELORSTUDIENGANGS ELEKTROTECHNIK

ZEITRAUM: SEIT WINTERSEMESTER 2013



Um den interdisziplinären Austausch an der Hochschule Fulda zu fördern, werden Lehrveranstaltungen auch fachbereichsübergreifend angeboten. Exemplarisch ist die Integration von Genderforschung und Soziologie in die Lehre des Bachelorstudiengangs Elektrotechnik zu nennen. Eine Lehrbeauftragte des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften übernimmt dabei eine Vorlesung „Technology – Society – Sustainability“, in welcher es thematisch um die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Ingenieurhandelns geht. Die Vorlesung ist Bestandteil des gleichnamigen Moduls, welches fest in dem Curriculum des B.A.-Studiengangs Elektrotechnik verankert ist. Ziel des Moduls ist es, dass sich die Studierenden ihrer sozialen Verantwortung als Ingenieurinnen und Ingenieure bewusst werden und die zukünftigen Entwicklungen ihres Berufsfeldes in ihren individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen diskutieren. Neben den gesellschaftlichen Veränderungen von Arbeit, Technik und Umwelt geht es ebenfalls um den Wandel der tradierten Geschlechterarrangements. In der Übungs-

veranstaltung zur Vorlesung wird darauf geachtet, dass Genderfragen sowohl bei Referatsthemen als auch bei Diskussionsbeiträgen integriert werden. Zur Verstärkung dieses fachübergreifenden Austausches wurde im März 2014 die Stelle einer Lehrkraft für besondere Aufgaben mit dem Schwerpunkt „Arbeits-, Technik- und Geschlechtersoziologie“ besetzt.

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences 

ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences

Ursula Hornung
Fachbereich Sozial- und
Kulturwissenschaften
Telefon 0661 9640-471
ursula.hornung@sk.hs-fulda.de

Birgit Hohmann
Gleichstellungsbüro
Telefon 0661 9640-939
birgit.hohmann@verw.hs-fulda.de

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINIERUNGS- STELLE GENDER UND DIVERSITY IN MINT

ZIELGRUPPE: HOCHSCHLUAKTEUR_INNEN IN MINT-FÄCHERN

ZEITRAUM: 2011–2015



wickeln, um Lehrende und Studierende für Gender- und Diversity-Fragestellungen zu sensibilisieren. Basis für die Konzepterstellung sind die Auswertungen von zuvor wissenschaftlich konzeptionierten Erhebungen unter Studierenden und Beschäftigten (Gender & Diversity in MINT) sowie ein Benchmarking zu Gender & Diversity in deutschen Hochschulstrukturen. Erhebungsgegenstand ist u.a. die Analyse von individuellen MINT-Sozialisierungsfaktoren, gender-relevanten Diskriminierungserfahrungen im MINT-Studium, Fragestellungen rund um gender- und diversity-sensible Faktoren in der akademischen Personalentwicklung und in der MINT-Hochschuldidaktik.

Zur wissenschaftlichen Vertiefung des Themenfeldes „Gender und Diversity in MINT“ verstärkte die THM ihr Gleichstellungsbüro durch eine Koordinierungsstelle, mit dem Ziel, ein bedarfsgerechtes Gender- und Diversity-Konzept für die Hochschule zu ent-

Im Rahmen der Kooperation mit dem Arbeitsbereich IWW – Interne Wissenschaftliche Weiterbildung, Hochschuldidaktik und E-Learning – sollen zukünftig auch gezielt Angebote im Kontext der Tutor_innenqualifizierung und des Mentoring entwickelt werden.



ANSPRECHPARTNER_IN:

Technische Hochschule Mittelhessen

Catharine Meckel-Oschmann

Leitung THM-Gleichstellungsbüro

Telefon 0641 309-1460

cathy.meckel@verw.thm.de

VERANSTALTUNGSREIHE „GENDERFORSCHUNG IN DIE MINT-FÄCHER“

ZIELGRUPPE: LEHRENDE UND STUDIERENDE DER MINT-FACHBEREICHE DER UNIVERSITÄT KASSEL, STUDIERENDE DES STUDIENPROGRAMMS FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG SOWIE GENDERFORSCHERINNEN- UND FORSCHER
ZEITRAUM: SOMMERSEMESTER 2014

Die Vortragsreihe „Genderforschung in die MINT-Fächer“ ist ein Projekt des Frauen- und Gleichstellungsbüros und der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung in Zusammenarbeit mit den Frauenbeauftragten der Universität Kassel und wird aus Mitteln des Sonderfonds „Strukturelle Chancengleichheit“ gefördert.

Die Veranstaltungsreihe geht von der Annahme aus, dass die Integration von Genderforschung in die MINT-Fächer die Innovationskraft der MINT-Forschung erhöht, die Attraktivität der Studiengänge für weitere Zielgruppen steigert und langfristig zum Kulturwandel der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Disziplinen und Studiengänge beiträgt.

Die eingeladenen Genderforscherinnen und -forscher gehen während der Veranstaltungen der Frage nach, wie sich Geschlechteraspekte in den Fachinhalten und in den Fachkulturen der MINT-Fächer niedergeschlagen haben, wie Genderaspekte berücksichtigt werden können und loten das Potenzial aus, das sich aus der Verbindung mit der Genderforschung für die MINT-Fächer ergibt. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, bestehende Ansätze der Gender- und Wissenschaftsforschung in natur- und technikwissenschaftlichen Disziplinen in der Universität Kassel bekannt zu machen und eine fachübergreifende Diskussion zur Integration von Geschlechteraspekten in den MINT-Fächern anzuregen.



Jede der sechs Veranstaltungen ist in einen internen Teil sowie einen öffentlichen Vortrag gegliedert. Der interne Teil richtet sich an die Vorbereitungsgruppe und geladene Gäste aus der Hochschule und hat das Ziel, Möglichkeiten der Institutionalisierung von Geschlechterforschung in den MINT-Fächern zu diskutieren. Ziel der öffentlichen Vorträge ist es, das Thema „Genderforschung in die MINT-Fächer“ in der Universität Kassel einflührend zu diskutieren.

Aufbauend auf die Veranstaltungsreihe sollen Perspektiven für die Geschlechterforschung in den Curricula der Natur- und Technikwissenschaften sowie neue Handlungsansätze zur Umsetzung von Chancengleichheit entwickelt werden. Das Projekt flankiert und unterstützt den Prozess der Erstellung von Gleichstellungskonzepten in den Fachbereichen.

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

ANSPRECHPARTNER_IN:
Universität Kassel

Dr. Sylke Ernst
Frauenbeauftragte und Leiterin des
Frauen- und Gleichstellungsbüros
Telefon 0561 804-2268
sylke.ernst@uni-kassel.de

MINT-GENDER-DISKURS IN HOCHSCHULE UND SCHULE

ZIELGRUPPE: LEHRENDE IN HOCHSCHULE UND SCHULE SOWIE LEHRAMTSSTUDIERENDE

ZEITRAUM: SOMMERSEMESTER 2012 UND WINTERSEMESTER 2012/2013



Die besondere Problematik, in der naturwissenschaftlichen Hochschullehre Interesse und Bewusstsein für Genderfragen zu wecken, war Anlass für die Vortragsreihe „Gender-Kompetenz in der Lehre in Hochschule und Schule“. Die Vorträge boten einen differenzierten Einblick in die aktuelle Diskussion zum Doing Gender in ausgewählten Fachkulturen der MINT-Fächer.

Der Vortrag „Gender als Qualitätsmerkmal von Hochschullehre und Schulunterricht“ von Dr. Bettina Jansen-Schulz stellte das Konzept des Integrativen Gendering mit dem Schwerpunkt in den MINT-Fächern vor. Ein Konzept, in dem aufgezeigt wurde, dass sich sowohl inhaltliche als auch methodische, didaktische und kommunikative Gender-Aspekte in die Lehre integrieren lassen.

Der Vortrag „Gendersensibel unterrichten – Konzepte für Schule und Lehrerbildung“ von Prof. Dr. Markus Prechtl setzte sich kritisch mit der engagierten Rhetorik der Gleichstellung in den Naturwissenschaften auseinander und befasste sich mit Methoden und Reflexionsmöglichkeiten zu Fragen an der Schnittstelle Gender – Naturwissenschaften – Unterricht.

Die Frage, ob die Herausbildung von Geschlechterdomänen etwas mit den spezifischen Kulturen der Fächer zu tun hat, wurde im Vortrag „Doing Gender – Undoing Gender. Schulisches Alltagsgeschehen unter den Perspektiven von Genderkonzept und Fachkulturen“ von Dr. Katharina Willems gestellt. Auf der Basis einer empirischen Untersuchung von Unterrichtsprozessen in den Fächern Deutsch und Physik wurde die Verschränkung von (schulischen) Fachkulturen und Geschlechterkonzepten thematisiert und damit die Zuschreibung der Fächer zu sogenannten geschlechtertypischen „Domänen“. In den Blick genommen wurde vor allem die Verknüpfung des Doing Gender mit einem Doing Discipline.

Der Vortrag „Gendersensibilität durch Fallarbeit in der Lehrerbildung“ von Prof. Dr. Friederike Heinzl verdeutlichte am Beispiel eines Beobachtungsprotokolls aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht, dass Gender-Kompetenz als individuell entscheidbare und wirkungsrelevante Handlungskompetenz sichtbar gemacht werden kann. Vorgestellt wurde die Methode der Fallarbeit und ihr Einsatz in der Lehrer_innenbildung. Mit diesem Vorgehen konnten institutionelle und personale Rahmenaspekte von Prozessen eines Doing Gender deutlich gemacht werden.



ANSPRECHPARTNER_IN:

Philipps-Universität Marburg

Dr. Ingrid Rieken

Frauenbeauftragte

Telefon 06421 28-26189

ingrid.rieken@

verwaltung.uni-marburg.de

FONDS FÜR GASTPROFESSUREN (KIVA II)

ZIELGRUPPE: KANDIDAT_INNEN FÜR GASTPROFESSUREN

ZEITRAUM: DAS PROJEKT „KOMPETENZENTWICKLUNG DURCH INTERDISZIPLINÄRE

VERNETZUNG VON ANFANG AN“ (KIVA) WIRD SEIT OKTOBER 2011 ÜBER EINE LAUFZEIT VON FÜNF JAHREN DURCH DAS BMBF GEFÖRDERT

Das Teilprojekt KIVA II umfasst einen Fonds zur Einrichtung von zeitlich befristeten Gastprofessuren für innovative Ansätze in Forschung und Lehre in drei Förderlinien:

FÖRDERLINIE 1 – GENDER/MINT

Ziel dieser Förderlinie ist die Stärkung der Berücksichtigung von Genderaspekten in der Lehre der Fachbereiche, die einen besonders niedrigen Frauenanteil aufweisen. Hier sollen gemeinsam mit den Fachbereichen Konzepte entwickelt werden, die dazu beitragen, mehr Frauen auf allen Ebenen zu binden. In den Fachbereichen Maschinenbau, Material- und Geowissenschaften sowie Bau- und Umweltingenieurwissenschaften wurden Gastprofessuren für die Dauer von bis zu vier Semestern bewilligt. Die KIVA II-Gastprofessorin in den Material- und Geowissenschaften amtierte zwei Semester als Gleichstellungsbeauftragte des Fachbereichs.

FÖRDERLINIE 2 – LEHRAMT/MINT

Fokus dieser Förderlinie ist die Erhöhung der Sensibilität von MINT-Lehramtsstudierenden für geschlechtsspezifische Aspekte durch Lehrveranstaltungen zu Unterrichtskonzepten in MINT-Fächern. Eine KIVA II-Gastprofessur wurde im Fachbereich Humanwissenschaften angesiedelt, um in der Pädagogik Inhalte der gegenwärtigen Geschlech-

terforschung einzubinden. Das Angebot für Lehramtsstudierende und Studierende im Bachelor bzw. Master of Education setzte neue Schwerpunkte in der Didaktik der Naturwissenschaften und bei der Sensibilisierung für Genderthematiken im Schulunterricht. Eine im Fachbereich Chemie besetzte Gastprofessur sendet wichtige Impulse für eine didaktische Neukonzeption. Gleichzeitig verstärkt die Gastprofessur die Lehre mit Seminaren zu geschlechtersensiblen Schulunterricht in den Naturwissenschaften und Methodenworkshops für Lehramtsstudierende der Chemie.

FÖRDERLINIE 3 –

INTERNATIONALITÄT/INTERKULTURALITÄT

Eine Stärkung der Interkulturalität soll durch eine international und/oder interkulturell vielseitigere Lehre an der Universität erreicht werden – insbesondere durch internationale Gastprofessor_innen. Aus der Dynamik von Gastaufenthalten heraus entwickelten sich in den Fachbereichen Elektro- und Informationstechnik sowie Informatik neue Formate zur Vernetzung von Student_innen und Nachwuchswissenschaftler_innen.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

ANSPRECHPARTNER_IN:

Technische Universität Darmstadt

Christina Wagner

Referat Hochschulstrategie

Telefon 06151 16-76063

wagner.ch@pww.tu-darmstadt.de

WETTBEWERB ZUR AKTIVEN REKRUTIERUNG JUNGER WISSENSCHAFTLERINNEN DES MASCHINENBAUS UND DER MATHEMATIK

ZIELGRUPPE: STUDENT_INNEN DES MASCHINENBAUS UND DER MATHEMATIK

ZEITRAUM: ERSTMALS 2011, REGELMÄSSIGE FORTSETZUNG GEPLANT



Mit der Idee des Wettbewerbs „Achilles High Heel – Wettbewerb zu lasttragenden Strukturen unter Unsicherheit“ wurde das Thema des SFB 805 für Studierende ansprechend aufbereitet und auf wesentliche Problematiken konzentriert. Die Studierenden sollten einen offenen Damenschuh mit einer Absatzhöhe von mindestens 10 cm entwickeln, der sich auch unter größten Unsicherheiten bewährt. Der Wettbewerb wurde vom Gleichstellungsteam des SFB konzipiert und durchgeführt. Er richtete sich vorrangig an Bachelor- und Masterstudentinnen ab dem 5. Fachsemester der Fachbereiche Mathematik und Maschinenbau; männliche Studierende waren dabei aber nicht ausgeschlossen. Unter den zehn finalen Teilnehmenden waren acht Studentinnen. Weiterhin ist absehbar, dass einige Teilnehmerinnen eine Promotion an einem der beteiligten Fachgebiete aufnehmen werden. Die Finanzierung erfolgt über die Gleichstellungsmittel der DFG. Der Wettbewerb wird mit verschiedenen Themenschwerpunkten in regelmäßigem Turnus fortgeführt.

Die Inhalte des SFB 805 wurden im Konzept für den Wettbewerb verankert und in die Aufgabenstellung übernommen. Durch das Bearbeiten der Aufgabe sollten die Forschungsansätze und Forschungsergebnisse des SFB 805 frühzeitig in die Studierendenschaft getragen und das Interesse an der Mitarbeit am SFB 805 geweckt werden. Während des Kick-off-Workshops wurde das Thema der Geschlechtergleichstellung innerhalb der technischen Studienrichtungen thematisiert. Durch das Publizieren der Ergebnisse in einer wissenschaftlichen Veröffentlichung und das Präsentieren auf einer internationalen Konferenz wurde den v. a. weiblichen Studierenden die Bandbreite wissenschaftlichen Arbeitens näher gebracht. Das langfristige Ziel ist, die Studentinnen bei Interesse und entsprechender Qualifikation im SFB 805 als Teilprojektbearbeiterinnen zu gewinnen.

Zusätzlich erhielt das Projekt mehrfache Anerkennung. Der Konferenzbeitrag wurde auf der Konferenz „Uncertainties 2012“ auf Grund seiner Originalität für eine Sonderausgabe einer Zeitschrift vorgeschlagen. Weiterhin wurde eines der Modelle als herausragendes Beispiel auf der Senatssitzung der DFG im November 2012 präsentiert, bei der es um den Verlängerungsantrag des SFB 805 ging. Außerdem erschien das Projekt in der Zeitschrift der Deutschen Mathematik-Zeitschrift „DMV-Mitteilungen“. Im Jahr 2013 wurde das Projekt mit dem mit 25.000 Euro dotierten Franziska-Braun-Preis der TU Darmstadt geehrt.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Technische Universität Darmstadt

Gleichstellungsteam des SFB 805
gleichstellung@sfb805.tu-darmstadt.de

**Wettbewerb zur aktiven Rekrutierung
junger Wissenschaftlerinnen des
Maschinenbaus und der Mathematik**

BIOMENTI

– PROJEKT ZUR FÖRDERUNG DER ÜBERFACHLICHEN KOMPETENZEN BEIM
NATURWISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN VON STUDENTISCHEN MENTORINNEN

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE UND SCHÜLERINNEN

ZEITRAUM: 1. SEPTEMBER 2011 BIS 31. AUGUST 2012

Das Institut für Biologiedidaktik der Justus-Liebig-Universität Gießen hat zur Förderung von naturwissenschaftlich interessierten Schülerinnen das Programm „BioMenti“ ins Leben gerufen. In diesem Programm fördern Lehramtsstudentinnen des Fachbereiches Biologie und Chemie begabte und interessierte Schülerinnen in einer Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des „Jugendforscht-Projektes“.

Vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Befunde, die zum einen zeigen, dass sich Schülerinnen insbesondere in den MINT-Fächern nach wie vor weniger zutrauen als Schüler, und zum anderen darauf hinweisen, dass Lehrerinnen als bedeutsame soziale Akteurinnen eine wesentliche Rolle bei der Unterstützung eines adäquaten fachbezogenen Selbstkonzepts spielen, wurden Biologiestudentinnen als Mentorinnen für Schülerinnen ausgebildet. Die Studierenden werden durch Seminare über die Arbeit an den Schulen vorbereitet und von ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern begleitet und unterstützt. Als Mentorinnen ermutigen sie die Schülerinnen, sich selbstbewusst an naturwissenschaftliche Forschungsfragen zu wagen.

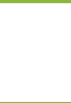
Die teilnehmenden Studentinnen erhalten mit „BioMenti“ eine Förderung der fachlichen wie auch der überfachlichen Kompetenzen. Sie setzen sich vertiefend mit biologischen Fachinhalten auseinander und erweitern ihr methodisch-didaktisches Repertoire im Umgang mit Schülerinnen. Desweiteren können im Studium bereits erlernte Seminarinhalte angewendet und vertieft werden. „BioMenti“ leistet darüber hinaus einen Beitrag zur Qualitätssteigerung der Lehre speziell für die Studentinnen, da eine zusätzliche Förderungsmöglichkeit im praktischen Arbeiten sowie im Umgang mit Schülerinnen dargeboten wird.

Da das Projekt bei den kooperierenden Schulen bereits bekannt ist, erleichtert dies die Etablierung weiterer „Jugendforscht-Gruppen“. Durch die Ausweitung auf andere Fächer kann das mögliche Themenspektrum der Arbeitsgruppen erweitert werden. Die Seminare können ebenfalls in Anlehnung an das Pilotprojekt gestaltet und die Erfahrungen genutzt werden. Erste Gespräche mit dem Institut für Geographiedidaktik zur Ausweitung des Projektes haben bereits stattgefunden. Ebenso wären Kooperationen mit den anderen naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken (Chemie, Physik, Mathematik) denkbar. Diese konnten in der Pilotphase noch nicht umgesetzt werden.



ANSPRECHPARTNER_IN:
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Biologiedidaktik

Dr. Claudia Kammann
Telefon 0641 99-35501
claudia.kammann@
didaktik.bio.uni-giessen.de



LEHRERBILDUNG / FRÜHE BILDUNG

– GESCHLECHT UND DIVERSITÄT REFLEKTIEREN

Naturwissenschaftliche Studienfächer werden, gesellschaftlich bedingt, eher als spezifisch „männlich“ wahrgenommen, sozial- und geisteswissenschaftliche Fächer eher als „weiblich“. Dieses Ungleichgewicht zeichnet sich bereits in der Schule ab. Dort findet gleichsam eine „Revieraufteilung“ der Schulfächer statt, die sich in einer entsprechenden Studien- und Berufswahl fortsetzt. Geschlechterstereotypisierungen oder auch ‚cultural beliefs‘ tragen mit zu diesen Differenzierungen bei. Lehrerinnen und Lehrer sind an der Verfestigung und Fortsetzung der Geschlechterstereotypisierungen beteiligt wenn sie nicht über die notwendige Gender-Kompetenz verfügen. Die Kategorie Geschlecht spielt auf der Ebene pädagogischen Handelns neben Diversität oder Heterogenität immer noch eine entscheidende Rolle. Sie ist nicht nur eine bedeutsame Identifizierungskategorie in der Biografie Heranwachsender sondern seit den 70er Jahren auch eine Kategorie, mit der die Wirkmechanismen auch für andere Kategorien sozialer Ungleichheit beispielhaft beschrieben werden können.



Allerdings können die Schulen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Maßnahmen alleine nicht die gewünschte Wirkung erreichen, denn – so die jüngsten Empfehlungen der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) – die entscheidenden Hindernisse liegen in den fehlenden strukturellen Veränderungen von Studiengängen. Die Maßnahmen müssen bereits in der universitären Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern ansetzen. Die GWK weist auf die Notwendigkeit einer Veränderung der Didaktik des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts hin, wenn das Interesse von Frauen für Naturwissenschaft und Technik gestärkt werden soll. Hochschulen seien hier vor allem in der Pflicht, Erkenntnisse aus Forschungen von Frauen in Natur- und Ingenieurwissenschaften stärker in die Lehramtsausbildung für naturwissenschaftliche Fächer zu integrieren. Und hier schließt unmittelbar die Frage an, wie das „Doing Discipline“ der Fachkulturen – und damit sind alle gemeint –, also das Wissenschaftsverständnis und die jeweilige Lehr- und Lernkultur so verändert werden kann, dass beide Geschlechter sich angesprochen fühlen und sich ihnen zuwenden. Wenn man nachhaltige Veränderungen will, so braucht man für den schulischen Unterricht didaktisch gendersensible Unterrichtskonzepte und Strategien. Und diese zu vermitteln ist eine Aufgabe der universitären (fachdidaktischen) Ausbildung. Die hessischen Hochschulen entwickeln und erproben in unterschiedlichen Bereichen in der Ausbildung von Lehramtsstudierenden Konzepte, um eine Sensibilität für eine geschlechterdifferenzierende und diversitätsorientierte Perspektive im künftigen Unterrichtshandeln zu verankern.

VERBESSERUNG DER UNTERRICHTSQUALITÄT IN DEN MINT-FÄCHERN (G-MINT)

ZIELGRUPPE: LEHRAMTSSTUDIERENDE

ZEITRAUM: FORTLAUFEND SEIT 2010



historisch-systematisch
<ul style="list-style-type: none">Regelmäßige Seminare zu grundlegenden theoretischen Fragen der Genderforschung wie z.B. Gender & (Natur)Wissenschaft oder zur gesellschaftlichen Rolle der Frauen- und Geschlechterforschung
biographisch
<ul style="list-style-type: none">Seminare mit biographischem ZugangErkennen eigener Zuschreibungen und Haltungen, die Entfaltungsmöglichkeiten bei SuS* ggf. einschränken
praxisreflektierend
<ul style="list-style-type: none">Theorie-Praxis Reflexion u.a. anhand videogestützter UnterrichtssequenzenReflexion eigener Unterrichtsentwürfe
fachspezifisch
<ul style="list-style-type: none">In Kooperation mit MINT-Fachdidaktiken deren Theorien auf Genderspekte hin befragenInformatik, Chemie, Physik, Politik und Wirtschaft

Aktuell befindet sich das Projekt in der zweiten Arbeitsphase (2012–2014). Basierend auf den Erfahrungen und der Evaluation der Projektphase I (2010–2012) wurde das Projekt so modifiziert, dass nun jedes Semester ein Grundlagen-seminar angeboten werden kann. Dies ermöglicht einer hohen Anzahl von Lehramts-studierenden einen Einstieg in die Gender-MINT-Thematik und vermittelt ihnen zugleich

Das Projekt zielt auf eine Gendersensibilisierung zukünftiger Lehrkräfte bezüglich der MINT-Unterrichtsfächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) ab. Der Fokus richtet sich hierbei auf die Erweiterung der Berufs- und Studienwahlprozesse – insbesondere von Mädchen und jungen Frauen. Mittelfristiges Ziel des Projekts ist die Implementierung der Veranstaltungen in das reguläre Studienprogramm für Lehramtsstudierende und daraus indirekt resultierend eine Erhöhung der Anzahl der weiblichen Studierenden in den MINT-Studienfächern.

Die Vermittlung erfolgt über theoretische, Theorie-Praxis-orientierte und biografische Zugänge, die eine Erweiterung durch die Kooperation mit der zentralen Studienberatung, dem Amt für Lehrerbildung, der hochschuldidaktischen Arbeitsstelle, der Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt sowie der Fachdidaktik Informatik, Chemie und Politikwissenschaft erfahren. Eine intensivere Kooperation mit weiteren MINT-Fachdidaktiken der TU Darmstadt wird derzeit angestrebt.

grundlegende Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung. Um eine persönlichkeitsfördernde und auch praxisrelevante Vermittlung zu gewährleisten und Studierende auf ihrem Weg zu einer professionellen und genderkompetenten Lehrhaltung zu begleiten, werden ebenfalls regelmäßig Seminare mit biografischen Zugängen, videogestützten Analysen von Unterrichtssequenzen und eine gendersensible Betrachtung eigener Unterrichtsentwürfe angeboten. Anstelle eines vereinfachten Theorie-Praxis-Verständnisses wird in den Lehrveranstaltungen Professionalisierung als selbst- / reflexive Kompetenz betont und vermittelt. Studierende sollen zu einem kritisch-reflexiven Umgang mit der eigenen Biografie, der geschlechtsstereotypen Zuordnung von Unterrichtsfächern sowie impliziten Zuschreibungen und Erwartungshaltungen gegenüber Schülerinnen und Schülern gelangen. Das Projekt soll somit zum Abbau schulischer Geschlechterterritorien beitragen und auf diese Weise die Handlungsoptionen – in Bezug auf Studien- und Berufswahlprozesse – von Schülerinnen und Schülern erweitern.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

ANSPRECHPARTNER_IN:

Technische Universität Darmstadt

Institut für Allgemeine Pädagogik
und Berufspädagogik

Dr. Olga Zitzelsberger

o.zitzelsberger@apaed.tu-darmstadt.de

MINT-SCHOOL

– GENDER IN DER LEHRAMTSAUSBILDUNG

MODUL: „GENDERPERSPEKTIVEN IM MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN UNTERRICHT“

ZIELGRUPPE: LEHRAMTSSTUDIERENDE DER MINT-FÄCHER IM 5. BIS 7. FACHSEMESTER IM RAHMEN DER SCHULPRAKTISCHEN STUDIEN II UND IM ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN GRUNDSTUDIUM

ZEITRAUM: SOMMERSEMESTER 2011 UND WINTERSEMESTER 2011/12

Die MINT-School bietet Studierenden ein zusätzliches Modul an der Schnittstelle zwischen Fachstudium und Unterrichtspraxis an. Ziel ist die Vermittlung von Gender-Kompetenz für den Schulunterricht. Erreicht werden soll perspektivisch eine Sensibilisierung der künftigen Lehrerinnen und Lehrer gegenüber geschlechterbezogenen Zugangsweisen der Schülerinnen und Schüler zu den Unterrichtsfächern.

Das Seminar (3 SWS) behandelt theoretische Grundlagen der Geschlechterforschung in der Mathematik- und Chemiedidaktik, Entwicklungslinien, Reichweite und Relevanz von Gendertheorien für den Schulunterricht sowie Geschlechterkonstruktionen in den Fachkulturen. Im Rahmen des Seminars findet ein eintägiges Gendertraining statt. Ziel ist die Sensibilisierung für eine geschlechterbezogene Unterrichtsbeobachtung sowie die Entwicklung von Kriterien für die Erstellung gendergerechter Unterrichtsmaterialien.

In der dazugehörigen Übung werden Instrumente und Leitfäden für eine gendergerechte Didaktik diskutiert und Beispiele für die Unterrichtspraxis entwickelt und der Einsatz von selbst entwickelten geschlechtergerechten Unterrichtsmaterialien in einem Gymnasium erprobt und in einer Auswertungsphase reflektiert.

Die Vorlesung „Kritik der Geschlechterverhältnisse“ (2 SWS) findet im Wintersemester in Kooperation mit dem Zentrum für Genderstudies und feministische Zukunftsforschung statt. Alternativ wird im Sommersemester die Ringvorlesung „Gender Stu-



dies“ angeboten. Die Vorlesungen bieten eine Einführung und einen Überblick über Themen zur Geschichte und kulturellen Vielfalt von Geschlechterordnungen; Macht und Herrschaft im Geschlechterverhältnis, geschlechtsspezifische Grundstrukturen gesellschaftlicher Arbeitsteilung, Geschlecht als Strukturkategorie sowie Interdependenz von Geschlecht und anderen Kategorien sozialer Hierarchisierung.

Qualifikationsziele des Moduls sind: Befähigung zum gendergerechten Aufbau, Durchführung und Auswertung von Unterricht; Gendermodelle unterschiedlicher theoretischer und methodischer Herkunft einordnen und für den eigenen Unterricht einsetzen können; gendergerechte Lernmethoden einsetzen, die die Vielfalt der Lerntypen berücksichtigen; eigene Geschlechterrolle und andere soziale Rollen erkennen und kritisch reflektieren können.



ANSPRECHPARTNER_IN:
Philipps-Universität Marburg
Zentrum für Lehrerbildung

Prof. Dr. Lothar Beck
beck@staff.uni-marburg.de

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE PÄDAGOGIK IN DER FRÜHKINDLICHEN INKLUSIVEN BILDUNG

ZIELGRUPPE: FRÜHPÄDAGOGIK-STUDIERENDE

ZEITRAUM: SEIT 2009 FESTER BESTANDTEIL IM CURRICULUM DES STUDIENGANGS „FRÜHKINDLICHE INKLUSIVE BILDUNG“

Geschlechterbezogene Stereotype auf Seiten der Erziehenden und Lehrkräfte beeinflussen die Leistungsentwicklung sowie die unterschiedliche Förderung von Mädchen und Jungen. Daher ist es notwendig, die Gender- und Diversity-Kompetenz zukünftiger Frühpädagoginnen und Frühpädagogen in Bezug auf ihre Reflexionskompetenz und auf fachliches Wissen zu erhöhen.

Seit 2009 bietet die Hochschule Fulda den berufsbegleitenden B.A.-Studiengang „Frühkindliche inklusive Bildung“ an. Die Studierenden erwerben in den Modulen differenziertes Fachwissen über den Umgang mit der Verschiedenheit von Mädchen und Jungen, Kindern mit und ohne Behinderung sowie mit Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft. Der Studiengang hat im aktuellen Diskurs der Integrations-/Inklusionspädagogik das Ziel, Bildungsprozesse so zu gestalten, dass jedes Kind seine individuellen Kompetenzen entfalten kann. Um Inklusion erfahrbar zu machen, sind die Studiengruppen bewusst heterogen zusammengesetzt - zurzeit reicht das Spektrum von erfahrenen Erzieherinnen und Erziehern über Abiturientinnen und Abiturienten bis hin zu Promovierenden. Die Studierenden erlangen in mehreren Modulen die Qualifikation, bei ihrer Arbeit unterschiedliche Dimensionen von Heterogenität zu berücksichtigen und dies in die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder entsprechend einzubinden. Neben interkultureller und integrativer/inklusive Bildung geht es ebenfalls um den reflektierten Umgang mit einer geschlechterspezifischen Pädagogik.

Bei dem Modul „Geschlechtsspezifische Pädagogik“ handelt es sich um eine Pflichtveranstaltung, die fest im Curriculum des Studiengangs verankert ist. Den zum Modul gehörenden Studienbrief „Geschlechterbewusste Frühpädagogik“ schrieb Prof. Dr. Annedore Prengel, Hochschullehrerin der Universität Potsdam. Die Studierenden setzen sich darin mit den Grundlagen und Konzeptionen der Geschlechtererziehung als Voraussetzung für Handlungsfähigkeit auseinander. Dabei lernen sie die Zusammenhänge des Geschlechts mit Sozialisations- und Bildungsprozessen sowie die Differenzierung zwischen biologischem (sex) und sozialem Geschlecht (gender) kennen. Ziel ist es, dass die Studierenden die genderspezifischen Ansätze auf ihre pädagogische Praxis anwenden und die Bildungsprozesse danach gestalten können.

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences 

ANSPRECHPARTNER_IN:
Hochschule Fulda
University of Applied Sciences
Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Sabine Lingenauber
Telefon 0661 9640-2448
s.lingenauber@sw.hs-fulda.de

PROJEKTE IM RAHMEN DER LERNWERKSTÄTTEN DES „FORSCHUNGSORIENTIERTEN KINDERHAUSES“

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE AUS DEM STUDIUM GENERALE UND B.A. SOZIALE ARBEIT, PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE AUS KITAS UND GRUNDSCHULEN SOWIE VOR- UND GRUNDSCHULKINDER
ZEITRAUM: SEIT 2011

Seit 2011 finden zweimal jährlich an drei Tagen in Grundschulen und Kindergärten Projekttag statt, an denen je eine Studentin der Ingenieurwissenschaften und ein Student der Sozialpädagogik mit Migrationshintergrund mit den Kindern experimentieren.

Bei den Interdisziplinären Kinderwerkstätten für Grundschulkindern unter dem Motto „Technik ist cool!“ geht es sowohl um das Entdecken, Begreifen und Verstehen in den dafür eigens gestalteten Räumen mit einer inspirierenden Arbeitsumgebung als auch um die Förderung früher technischer Bildung. Mädchen und Jungen werden zum forschenden und entdeckenden Lernen angeregt. Das Projekt „Brücken bauen“, das sich ebenfalls über drei Tage erstreckt und auch im Rahmen der Lernwerkstätten durchgeführt wird, zielt auf konstruktive, ästhetische und soziale Aspekte der Technikbildung.

Die Projekte sind geschlechter- und kultursensibel angelegt und vermitteln nicht nur den beteiligten Kindern und Lehrkräften entsprechende Kompetenzen, sondern auch den beteiligten Studierenden. Studierende und pädagogische Fachkräfte werden somit für eine gender- und kultursensible Lernwerkstattarbeit qualifiziert. Eines der Lernziele ist, dass Mädchen und Jungen junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund in einem „untypischen“ Studienfach erleben. Es geht somit auch um das Erweitern der Perspektiven auf Bildung als Chance zur Integration.

Forschungsziel ist die Entwicklung eines gendersensiblen Curriculums für die Frühe MINT-Bildung im Krippenalter sowie die Qualifizierung, Erprobung und Evaluation im Rahmen der Lernwerkstätten. Erforscht wird u.a. die Bedeutung früher MINT-Förderung in Familien und Institutionen für spätere Berufs- und Studienwahlentscheidungen.



ANSPRECHPARTNER_IN:

Frankfurt University of Applied Sciences

Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier
Wissenschaftliche Koordination
der Lernwerkstätten im Forschungs-
orientierten Kinderhaus
Telefon 069 1533-2876
mkunert@fb4.fh-frankfurt.de

ES IST NORMAL VERSCHIEDEN ZU SEIN

– DURCHFÜHRUNG EINES FORSCHUNGSPROJEKTS ZUR UMSETZUNG
EINER PÄDAGOGIK DER (SEXUELLEN) VIELFALT

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE, FACHKRÄFTE IN DER KINDER- UND JUGENDHILFE

ZEITRAUM: 1. OKTOBER 2012 BIS 30. SEPTEMBER 2013



Das Lehrforschungsprojekt „Es ist normal verschieden zu sein – Forschungsprojekt zur Umsetzung einer Pädagogik der Vielfalt“ im Fachbereich Sozialwesen an der Hochschule RheinMain wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Davina Höblich durchgeführt. Etwa 5–10 % aller Menschen identifizieren sich im Zuge ihrer Identitätsentwicklung selbst als lesbisch, schwul, bisexuell oder transident. Statistisch gesehen sind das ein oder zwei Jugendliche in jeder Schulklasse. Von Schule und Jugendhilfe wird eine vorurteilsfreie und angemessene Berücksichtigung der Situation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen (im Weiteren mit der englischen Kurzform LGBT bezeichnet – für lesbian, gay, bisexual and transgender) gefordert. LGBT-Jugendliche erfahren jedoch häufig nur wenig oder keine Unterstützung durch ihre soziale Umgebung und erleben häufig Diskriminierungsformen wie Beschimpfungen und Witze bis hin zu körperlicher Gewalt. Da sich Heranwachsende aus Angst vor Diskriminierungen häufig nicht outen, gehen Fachkräfte meist da-

von aus, das Thema spiele in der eigenen Institution keine Rolle. Angebote, die sich im Rahmen von Unterricht oder in der Freizeit mit dem Thema sexueller Identitätsentwicklung beschäftigen, sind noch immer rar. Das Lehrforschungsprojekt konzentrierte sich daher auf folgende Fragen, denen in zwei Teilprojekten nachgegangen wurde:

- 1 Analyse der Einstellungen zu LGBT-Themen und LGBT-Adressat_innen in Fachkräfteteams der Kinder- und Jugendhilfe als kollektive Deutungsmuster – jenseits einer sozialen Erwünschtheit und pauschalen Toleranzbekundungen durch Gruppendiskussionen
- 2 Entwicklung von Trainingskonzepten zur Sensibilisierung von Fachkräften durch Studierende vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen

Die Ergebnisse aus beiden Teilprojekten des Lehrforschungsprojekts wurden auf einer Fachtagung für (angehende) Fachkräfte vorgestellt und diskutiert.

Die Erkenntnisse aus dem Lehrforschungsprojekt zeigen: Ein Wissen der Fachkräfte um die Vielfältigkeit von Geschlechteridentitäten und sexuellen Orientierungen sowie deren Anerkennung als gleichwertige Lebensrealitäten und eine LGBT-sensible Gestaltung der pädagogischen Settings im Sinne einer Pädagogik der (sexuellen) Vielfalt, kann Kinder und Jugendliche vor sexistischen oder homophoben Diskriminierungen schützen.



Hochschule RheinMain
University of Applied Sciences
Wiesbaden Rüsselsheim Geisenheim

ANSPRECHPARTNER_IN:
Hochschule RheinMain
University of Applied Sciences
Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. phil. Davina Höblich
Telefon 0611 9495-1314
davina.hoeblich@hs-rm.de

INKLUSIV GEGEN GEWALT

– STUDIERENDE FÜR DIE LAGE VON FRAUEN MIT BEHINDERUNG STÄRKER SENSIBILISIEREN

ZIELGRUPPE: MÄDCHEN UND FRAUEN MIT (GEISTIGER) BEHINDERUNG,
STUDIERENDE DES FÖRDERSCHULLEHRAMTES (L5), DES BACHELOR-STUDIENGANGS
„BILDUNG UND FÖRDERUNG IN DER KINDHEIT (BA BFK)“ UND DES MASTER-STUDIENGANGS
„INKLUSIVE PÄDAGOGIK UND ELEMENTARBILDUNG (MA IPE)“
ZEITRAUM: OKTOBER 2012 BIS SEPTEMBER 2014



Das Pilotprojekt möchte einen Beitrag zur Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in Lehre und Forschung leisten, indem Gender-Aspekte, die bislang in der Heil- und Sonderpädagogik vernachlässigt wurden, um Diversity-Aspekte – durch gleichzeitige Berücksichtigung der Kategorie Behinderung – erweitert werden. Die aktuelle Studienlage zeigt deutlich, dass Mädchen

und Frauen mit (geistiger) Behinderung bislang unzureichend vor körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt geschützt und vielfältigen Formen von Diskriminierung und struktureller Gewalt ausgesetzt sind. Besonders für Mädchen und Frauen mit geistiger Behinderung sind zielgruppenspezifische Präventionsmaßnahmen zu entwickeln, die zu einem Abbau von sexualisierter Gewalt beitragen sowie das Selbstvertrauen und die Selbstbestimmung fördern.

Das Pilotprojekt zielt einmal darauf ab, Studierende als zukünftige pädagogische Mitarbeiter_innen in (Bildungs-) Einrichtungen für Mädchen und Frauen mit (geistiger) Behinderung stärker für die Problematik zu sensibilisieren und mit entsprechenden Kompetenzen zur Prävention sexualisierter Gewalt auszustatten. Studierende sollen in einem Seminar Inhalte, Ziele und Methoden der Prävention von sexualisierter Gewalt erlernen sowie das Fachwissen zum Erkennen von möglichen Symptomen, die auf sexualisierte Gewalt und Missbrauch hindeuten können, sowie die Kompetenzen zur Erstberatung von betroffenen Mädchen und Frauen erhalten. Darüber hinaus wird ein alters- und entwicklungsadäquater Kurs für Mädchen und Frauen mit geistiger Behinderung zur Prävention sexualisierter Gewalt entwickelt.

JUSTUS-LIEBIG-
 UNIVERSITÄT
GIESSEN

ANSPRECHPARTNER_IN:
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Heil- und
Sonderpädagogik

Prof. Dr. Reinhilde Stöppler
Professur für Geistigbehinderten-
pädagogik
Telefon 0641 99-24201
Reinhilde.Stoeppler@
erziehung.uni-giessen.de

TOBIAS IN DIE KITA UND LENA IN DIE WERKSTATT?! – GESCHLECHTERSENSIBLE BERUFSORIENTIERUNG FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ALLER SCHULFORMEN (TOLE) UND GENDERSENSIBLE BERUFSORIENTIERUNG IN DER LEHRERFORT- UND LEHRERWEITERBILDUNG (GEB0)

ZIELGRUPPE: LEHRERINNEN UND LEHRER AN ALLGEMEINBILDENDEN UND BERUFLICHEN SCHULEN IN HESSEN; PILOTGRUPPE: LEHRKRÄFTE UND STUDIERENDE FÜR DAS LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN UND ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN MIT DEM FACH ARBEITSLEHRE (L2, L5)

ZEITRAUM: OKTOBER 2011 BIS SEPTEMBER 2013 UND SEPTEMBER 2012 BIS AUGUST 2014



Die Pilotphase fokussierte exemplarisch den Studiengang „Berufliche und Betriebliche Bildung (BBB)“ und das Fach Arbeitslehre, da hier die Studierenden als zukünftige Lehrkräfte auf Schülerinnen und Schüler in der Phase der Berufsorientierung und Berufswahl treffen. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, Schülerinnen und Schüler bezüglich der Genderproblematik in Berufen zu sensibilisieren und auf mögliche strukturelle Barrieren hinzuweisen, denen insbesondere Frauen im Laufe ihres Qualifikationsverlaufes begegnen können. Insbesondere im Rahmen der Durchführung der Schulpraktischen Studien ist die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Handlungsansätzen für eine geschlechtersensible Methodik und Didaktik zentral. Durch die

Kooperation mit dem Zentrum für Lehrerbildung ist eine direkte Übertragbarkeit auf andere Lehramtsstudiengänge möglich und erlaubt es, die Lehreraus- und weiterbildung um die Thematiken Gender und Berufsorientierung forschungsbasiert zu erweitern. Das Konzept kann des Weiteren in Kooperation mit weiteren Bildungspartnern wie z.B. dem Landesschulamt und Lehrkräfteakademie Hessen und den anderen hessischen Hochschulen etabliert sowie bundesweit vernetzt werden. Damit eröffnen sich dauerhafte Vernetzungsstrategien zwischen beruflichen Schulen und allgemeinbildenden Schulen (mit Fach Arbeitslehre) sowie den Institutionen der Lehrerbildung in Hessen und beispielsweise der Justus-Liebig-Universität.

JUSTUS-LIEBIG-
 UNIVERSITÄT
GIESSEN

ANSPRECHPARTNER_INNEN:
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Erziehungswissenschaft

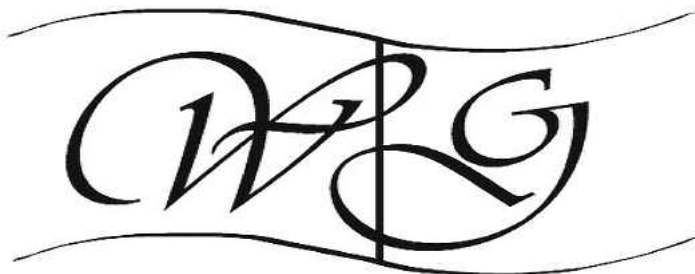
Prof. Dr. Marianne Friese
Dr. Christine Küster
Professur Berufspädagogik/
Didaktik der Arbeitslehre
Telefon 0641 99-24031
Marianne.Friese@
erziehung.uni-giessen.de

INTEGRATION DER FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG IN DAS STUDIUM DER ANGLISTISCH-AMERIKANISTISCHEN SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

ZIELGRUPPE: DAS MODUL WURDE FÜR DIE BACHELORSTUDIENGÄNGE DES INSTITUTS FÜR ANGLISTIK KONZIPIERT, DIE AUCH FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE GEÖFFNET SIND
ZEITRAUM: MÄRZ 2010 BIS SEPTEMBER 2013, GENDER-SCHWERPUNKT WURDE NACHHALTIG STÄRKER AM FACHBEREICH VERANKERT

Das Projekt hat die Integration der Frauen- und Geschlechterstudien durch Implementierung eines dezidiert geschlechtertheoretischen Lehrangebots im Rahmen des Moduls "Cultural Studies", einem Pflichtmodul in sämtlichen BA-Studiengängen im Fach „English Language, Literature and Culture“ erprobt und vorangetrieben. Die Entwicklung dieses speziellen Lehrangebots basiert auf einer zu Beginn des Projekts durchgeführten exploratorischen Analyse (Umfrage) der geschlechterkritisch ausgerichteten Lehrsituation am Institut für Anglistik. Während der Laufzeit des Projekts wurden auf Basis der Umfrageergebnisse Seminare und Vorlesungen angeboten, die Studierenden erlaubt haben, sich differenziert mit grund-

legenden fachspezifischen Fragestellungen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung auseinanderzusetzen. Ergänzt wurde dieses Lehrangebot durch eine spezielle Fachveranstaltung in der Lehrende und Forschende der Justus-Liebig-Universität sowie von anderen (internationalen) Universitäten gemeinsam mit den Studierenden die Geschichte der Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung sowie ihre zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten diskutiert haben. Somit wurde ein zentrales Ziel der Umsetzung der Gleichstellungspolitik unterstützt, welches darin besteht, ein Geschlechterbewusstsein der Studierenden und Lehrenden zu etablieren.



JUSTUS-LIEBIG-
 UNIVERSITÄT
GIESSEN

ANSPRECHPARTNER_INNEN:
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Anglistik

Prof. Dr. Greta Olson
Professorin für anglistisch-
amerikanistische Literatur- und
Kulturwissenschaften
Telefon 0641 99-30091
Greta.Olson@anglistik.uni-giessen.de

Dr. Nadyne Stritzke
Akademische Rätin
Telefon 0641 99-30071
Nadyne.Stritzke@
anglistik.uni-giessen.de

GENDER UND KOEDUKATION IN SPORTSTUDIUM UND SPORTUNTERRICHT

ZIELGRUPPE: LEHRAMTSSTUDIERENDE IN DEM FACH SPORT

ZEITRAUM: SEIT HERBST 2013

Das Projekt zur strukturellen Chancengleichheit unter der Prämisse des Geschlechts in (sport-)biografischen Zusammenhängen bearbeitet über zwei Semester die Wahrnehmung und den Umgang mit Geschlecht von Sportstudierenden. In der Fachwissenschaft wie auch in der Fachdidaktik werden Studierende des Faches zum Thema Geschlecht im Sport verstärkt sensibilisiert, um zum einen biografische Hintergründe der Studierenden im eigenen Umgang mit Geschlecht bewusster zu machen und zum anderen den geschlechtssensiblen Sportunterricht in den Fokus zu stellen.

Die Schulsportwirklichkeit sieht in den meisten Bundesländern einen koedukativen Sportunterricht vor. Somit wird heutzutage von Schulsportlehrkräften eine hohe Sensibilität für die Genderthematik gefordert. Die eigene Bewegungs- und Körperbiografie im Sportlehramtsstudium unter geschlechtlicher Perspektive zu reflektieren, ist maßgeblich, um geschlechtssensiblen Sportunterricht in der späteren Berufslaufbahn umsetzen zu können. Demnach werden im Rahmen des Projekts zusätzliche Erfahrungsräume geschaffen, welche die Fachdidaktik und Fachwissenschaft unter der Prämisse erweitern, die unterschiedlichen Erfahrungen und Wünsche von männlichen und weiblichen Studierenden noch stärker aufzugreifen. Dies kann zu einem Abbau von Geschlechterstereotypen beitragen und Frauen dazu ermutigen gesellschaftlich formulierte Barrieren zu überwinden.

Über Interviews, Aufzeichnungen von Reflexionsgesprächen und Beobachtungen innerhalb ausgewählter fachdidaktischer Seminare wird zunächst ein Status quo erfasst, welcher die Gender-Kompetenz von Sportstudierenden widerspiegelt. Die leitfadengestützten Interviews mit Studierenden werden unter verschiedenen Kategorien (z.B. Wahrnehmung von Geschlecht, Umgang mit Geschlecht und Unterrichten von Sport an Universitäten und Schulen) in unterschiedlichen fachdidaktischen Seminaren durchgeführt. Die Untersuchung wird begleitet durch eine Vortragsreihe zur Sensibilisierung der Mitglieder des Instituts für Genderaspekte im Sport.

Die Ergebnisse dienen als Grundlage zur Verstärkung der Gender-Kompetenzen in der Sportlehramtsausbildung.

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Universität Kassel

FB Gesellschaftswissenschaften

Institut für Sport und

Sportwissenschaft

Frauke Mutschall

Telefon 0561 804-5245

frauke.mutschall@uni-kassel.de; FB

Prof. Dr. Volker Scheid

Telefon 0561 804-5230

scheid@uni-kassel.de

ERARBEITUNG EINES KONZEPTEES ZUR FÖRDERUNG VON GENDER- UND DIVERSITÄTS-KOMPETENZ UND GENDERSENSIBLER LEHRE IN DER LEHRERBILDUNG

ZIELGRUPPE: LEHRAMTSSTUDIERENDE INSBESONDERE IN DEN MINT-FÄCHERN

ZEITRAUM: SEIT DEZEMBER 2013

Seit 2011 führt die Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) verschiedene Angebote durch, um die Heterogenität von Lehramtsstudierenden zu fördern, z. B. in der Beratungsstelle für Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund oder durch Workshops für alle Lehramtsstudierenden zum Thema Heterogenität und Schule. Ansätze zur Reflexion über „Gender“ und „Diversität“ sollen Lehrende an der Goethe-Universität zudem in einem Wahlpflichtmodul „soziale, kulturelle und geschlechtsspezifische Lebens- und Lernbedingungen“ vermitteln.

Das im Dezember 2013 gestartete Projekt hat einen Schwerpunkt in den MINT-Fächern und will dazu beitragen, Gender- und Diversitätskompetenz und gender- und diversitätssensible Lehre stärker in der Lehrerbildung zu implementieren. Zur Konzeptentwicklung gehört eine umfassende Analyse der konkreten Rahmenbedingungen und bestehender Anknüpfungspunkte in der Lehrerbildung der Goethe-Universität:

- Literaturanalyse zu Projekten in der Lehrerbildung insbesondere in den MINT-Fächern in Deutschland sowie Gespräche mit ausgewählten Leiterinnen und Leitern dieser Projekte

- Analyse der bestehenden strukturellen Bedingungen (formale Studienstruktur einschließlich der Praxisanteile) im Hinblick auf die Integration von Angeboten für Studierende zum Erwerb von Gender- und Diversity-Kompetenzen sowie von gender- und diversitätssensiblen Lehrinhalten (Analyse von Prüfungsordnungen, Vorlesungsverzeichnissen, Gespräche mit Studiengangverantwortlichen, Lehrenden und Fachschaftsvertretungen)
- Durchführung einer schriftlichen Befragung der Lehrenden inwieweit sie Aspekte und Ergebnisse der Gender- und Diversitätsforschung in ihre Lehre einbeziehen
- Organisation von Treffen der Fachdidaktiken mit dem Ziel, Ansatzpunkte zur Integration von gender- und diversitätssensibler Lehre insbesondere in den MINT-Fächern zu identifizieren und ggf. konkrete Projektideen mit einzelnen Fachdidaktiken zu formulieren

Ziel ist die Erarbeitung und Verabschiedung eines Konzeptes zur Förderung gendersensibler Lehre in der Lehrerbildung der Goethe-Universität, auf dessen Basis dann verschiedene Projektideen entwickelt werden. Dieses Vorgehen soll eine hohe Praxisnähe, Qualität und Effizienz der Projekte gewährleisten.

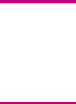


ANSPRECHPARTNER_INNEN:

**Goethe-Universität
Frankfurt am Main**

Dr. Angela Gies
ABL
Telefon 069 798-22612
gies@em.uni-frankfurt.de

Dr. Anja Wolde
Gleichstellungsbüro
Telefon 069 798-18100
wolde@em.uni-frankfurt.de



GENDER IM QUALITÄTSMANAGEMENT VON STUDIENGÄNGEN

Für eine systematische Verankerung von Genderforschung und Gender Studies in allen Fächern sowie für die Ausbildung von Gender- und Diversitätskompetenzen in der Lehre ist es zentral, Gender- und Diversity-Aspekte in die Akkreditierung sowie in die Evaluation der Lehre mit aufzunehmen. Obgleich der Akkreditierungsrat im Februar 2006 eine Erklärung verabschiedete, in der er alle Institutionen des Akkreditierungssystems in Deutschland aufforderte, Gender Mainstreaming zu praktizieren (vgl. Becker/Jansen-Schulz/Kortendiek/Schäfer 2007), zeigen sich bis heute kaum Ansätze, wie „Gender“ in das mit der Programmakkreditierung verbundene Qualitätsmanagement der Lehre integriert wurde. Zu wenig haben die Akkreditierungsagenturen aktiv auf die Umsetzung hingewirkt.

Neue Herausforderungen und Chancen stellen sich heute u.a. mit der Einführung der Systemakkreditierung. Akkreditiert wird nun das Qualitätssicherungssystem der Hochschulen selbst; damit tragen die Hochschulen allein die Verantwortung für das Qualitätsmanagement der Lehre. In diesem Rahmen kann die Verantwortung für Gender-Themen bei den Zuständigen im Qualitätsmanagement nun direkt angesiedelt werden; gleichzeitig haben die Frauenbeauftragte oder das Gleichstellungsbüro mehr Möglichkeiten, ihre Expertise einzubringen, als gegenüber den Akkreditierungsinstitutionen.

Erste Aktivitäten hessischer Hochschulen, „Gender“ in die Programm- bzw. in die Vorbereitung der Systemakkreditierung einzubeziehen, werden im Folgenden dargestellt. Sie weiter auf- und auszubauen ist ein Ziel aller hessischen Hochschulen.

Literatur

- **Becker, Ruth / Jansen-Schulz, Bettina / Kortendiek, Beate / Schäfer, Gudrun (2007):** Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge. In: Anne Dudeck/Bettina Jansen-Schulz (Hg.): Zukunft Bologna? Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen für eine neue Hochschulkultur. Frankfurt am Main u. a., 329–356

GENDER & DIVERSITY CONTROLLING

INTEGRATION VON GENDER- UND DIVERSITÄTSKRITERIEN IN DAS
QUALITÄTSMANAGEMENT VON STUDIUM UND LEHRE

ZIELGRUPPE: VERANTWORTLICHE FÜR LEHRE UND QUALITÄTSSICHERUNG/LEHRENDE
ZEITRAUM: SEIT 2010

Zentrale Aufgabe der Koordinationsstelle Gender & Diversity Controlling ist der Aufbau eines umfassenden, differenzierten und zeitnahen Monitorings der Umsetzung von Chancengleichheit. Des Weiteren entwickelt das Gender & Diversity Controlling Berichts- und Planungsinstrumente für die Fachbereiche (Leitfäden, Berichtsvorlagen), koordiniert den Planungsprozess und formuliert in Abstimmung mit der zuständigen Senatskommission Handlungsempfehlungen an die Fachbereiche.

Die Integration von Gender- & Diversitäts-Aspekten in alle Phasen des Qualitätskreislaufes als Aufgabe des Gender & Diversity Controlling hat besonders seit 2012 im Zuge der Neuausrichtung des universitätsweiten Qualitätsmanagements und der Vorbereitung der Systemakkreditierung stark an Bedeutung gewonnen. Die in einem dialogisch-partizipativen Strategieentwicklungsprozess an der Goethe-Universität im Jahr 2013 entwickelten „Grundsätze zu Lehre und Studium“ benennen Gender & Diversität als eines von fünf zentralen Themenfeldern für eine qualitätsvolle Lehr- und Lernkultur.

Ziele und Aufgaben in diesem Feld betreffen: Zugangsmöglichkeiten; die Etablierung einer Willkommenskultur und die Schaffung bedarfsbezogener Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Studium; die Reflexion der sozialen Bedeutung von Geschlecht und anderen diversitätsrelevanten Kategorien; Chancengerechtigkeit in der Lehre durch Förderung der Potentiale sozial benachteiligter Studierender und ein adaptives Lehrangebot mit großer Methodenvielfalt.

Zur Umsetzung der Grundsätze wird parallel ein integriertes Evaluationssystem mit aufeinander abgestimmten Instrumenten und Follow-Up-Verfahren erarbeitet, die sicherstellen sollen, dass Evaluationsergebnisse tatsächlich in qualitätsverbessernde Maßnahmen umgesetzt werden. Die Berücksichtigung von Gender- und Diversitätsaspekten unter „Ziel(e) und Gegenstand der Evaluation“ wurde in der Evaluationssatzung festgeschrieben, ebenso die Zuständigkeit der verantwortlichen Umsetzungsgremien für die Berücksichtigung von gender- und diversitätsrelevanten Evaluationsergebnissen in der Maßnahmenplanung.



ANSPRECHPARTNER_IN:

Goethe-Universität
Frankfurt am Main
Gleichstellungsbüro

Annemarie Mlakar
Koordinatorin
Gender & Diversity Controlling
Telefon 069 798-18123
mlakar@em.uni-frankfurt.de

GLEICHSTELLUNGSASPEKTE IN DER QUALITÄTSSICHERUNG DER LEHRE

ZIELGRUPPE: VERANTWORTLICHE FÜR STUDIUM UND LEHRE/ LEHRENDE

ZEITRAUM: SEIT 2011

Im Rahmen der Qualitätssicherung in Studium und Lehre wurden in einem ersten Schritt die Instrumente und Verfahren des Qualitätsmanagements adäquat beschrieben, um daraus weiteren Entwicklungsbedarf abzuleiten. Damit einhergehend wurde geprüft, ob Aspekte der Gleichstellung in den standardisierten Evaluationsverfahren und bei den eingesetzten Instrumenten in angemessener Weise berücksichtigt werden. Finanziert wurde das Projekt aus zentralen Mitteln der Universität und aus Mitteln aus dem Qualitätspakt Lehre.

ZENTRALER LEHR- UND STUDIENBERICHT

Der zentrale Lehr- und Studienbericht wurde 2011 neu gegliedert. Fragen und Projekte der Gleichstellung finden im zentralen Bericht neben der geschlechterspezifischen Darstellung quantitativer Daten seitdem explizite Berücksichtigung. Dies wurde für die zukünftigen Berichte als Standard festgeschrieben.

LEHRBERICHTE DER FACHBEREICHE

Die Integration von Gleichstellung wurde 2013 auf die Lehrberichte der Fachbereiche übertragen. Auf der Grundlage einer Handreichung des Präsidiums beschloss die Konferenz der Studiendekaninnen und -dekane die Neustrukturierung der Lehrberichterstattung und die Aufnahme von Fragestellungen zur Chancengleichheit. Das Präsidium achtet auf die Bearbeitung aller Fragestellungen.

AKKREDITIERUNGSBERICHTE

Im Zuge der Akkreditierung ihrer Studienprogramme ist die Universität verpflichtet einen Selbstbericht zu erstellen. Bei Reakkreditierungen ist darin insbesondere auf Evaluationsergebnisse hinsichtlich der Erreichung der Qualitätsziele in Studium und Lehre kritisch Bezug zu nehmen. Durch die personelle Unterstützung aus dem Projekt „Optimierung modularer Studienstrukturen“ in Abstimmung mit der Frauenbeauftragten wurden Berichtsteile zu Gender- und Gleichstellungsaspekten fest im Standardbericht verankert. Gleichzeitig wurde damit begonnen, die Thematik in den akkreditierungsbegleitenden Beratungsgesprächen besser hervorzuheben und die Aufmerksamkeit für dieses Handlungsfeld in den Fachbereichen zu verbessern.



Qualitätspakt Lehre
Universität Kassel
Wachstum und Qualität

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Universität Kassel

Helga Boemans

Abteilung Studium und Lehre

Telefon 0561 804-1864

boemans@uni-kassel.de

Dr. Michael Sywall

Abteilung Entwicklungsplanung

Telefon 0561 804-7299 oder -4261

sywall@uni-kassel.de

GENDER UND QUALITÄTSMANAGEMENT

ZIELGRUPPE: VERANTWORTLICHE FÜR LEHRE UND STUDIUM/LEHRENDE

ZEITRAUM: 2006–2010 PROJEKTFÖRMIG, SEIT 2010 INSTITUTIONALISIERT

Mit der Implementierung eines IT-gestützten prozessorientierten QM-Systems werden an der Hochschule Fulda u. a. sichtbare und nachhaltige Qualitätssteigerungen in Studium und Lehre angestrebt sowie eine kontinuierliche Weiterentwicklung sichergestellt. Die Berücksichtigung von Gender ist dabei ein Qualitätsstandard guter Lehre. Die strategisch relevanten Prozesse werden vorab von einem festgelegten Prozessteam modelliert, optimiert und regelmäßig einer Selbstbewertung unterzogen. Methodische Grundlage des Qualitätsmanagements ist dabei der sogenannte PDCA-(Plan-Do-Check-Act)-Zyklus: Die Prozesse werden nach gemeinsam verabschiedeten Vereinbarungen (Plan) umgesetzt (Do) und regelmäßig auf ihr Verbesserungspotenzial und ihre Funktionalität hin evaluiert (Check). Ggf. werden aufgrund der Evaluationen Verbesserungsmaßnahmen festgelegt (Act), die sich erneut dem Zyklus der Planung, Ausführung und Effektivitätsüberprüfung unterziehen.

Exemplarisch sei die Integration von Gender in der Lehre am PDCA-Zyklus des Einrichtungs- und Akkreditierungsprozesses vorgestellt:

PLAN:

2005 wurde vom Senat der Hochschule Fulda festgelegt, dass auf die Umsetzung von Gender-Aspekten in der Lehre sowohl bei der Planung von Studiengängen als auch im Studienbetrieb zu achten ist. Aber auch externe Vorgaben, wie die des Akkreditierungsrats, fordern die Integration von Gender im Akkreditierungsprozess. Auf Grundlage dieser Zielsetzungen folgte die Planung, in welcher Weise Gender sowohl beim Einrichtungskonzept eines Studienganges als auch im laufenden Studienbetrieb Berücksichtigung finden sollte.

DO:

Gender-Aspekte werden gemäß den internen und externen Anforderungen an geeigneter Stelle im Einrichtungskonzept zur Konzeptionierung neuer Studiengänge bzw. im laufenden Studienbetrieb umgesetzt.

CHECK:

In dieser Zyklusphase geht es um die Evaluation der Ziele und Ergebnisse in Bezug auf Gender. Die tatsächliche Integration von Gender, beispielsweise bei der Einrichtung von Studiengängen, wird sowohl hochschulintern vorgestellt als auch extern im Rahmen des Akkreditierungsprozesses begutachtet.

ACT:

Es folgt die Phase der Reflexion der Umsetzung und der kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung.

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences 

ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences

Elke Sass
Qualitätsmanagement
Telefon 0661 9640-196
elke.sass@verw.hs-fulda.de

Birgit Hohmann
Gleichstellungsbüro
Telefon 0661 9640-939
birgit.hohmann@verw.hs-fulda.de

GENDER-KOMPETENZ ALS ANFORDERUNG IN BERUFUNGSVERFAHREN

ZIELGRUPPE: ALLE AM BERUFUNGSVERFAHREN BETEILIGTEN

ZEITRAUM: SEIT DEZEMBER 2011

In die Prozessbeschreibung für Berufungsverfahren von 2011 wurden Genderaspekte systematisch integriert und die erforderlichen Dokumente (Gesetzestexte, Merkblätter etc.) dazu hinterlegt.

Die Prozessbeschreibung regelt nicht nur im Detail die Einbeziehung der Frauenbeauftragten und sichert ihr Widerspruchsrecht, sondern gibt auch vor, dass eine Initiativesuche von Kandidat_innen erfolgen soll, wenn weibliche (oder ggf. männliche) Bewerber_innen unterrepräsentiert sind. Außerdem legt sie fest, dass in allen Stellenausschreibungen die Kompetenz, gender- und diversity-spezifische Aspekte in die Lehre einbringen zu können, im Anforderungsprofil genannt wird. In einer Handreichung (Hinweise der Hochschulleitung zur Auswahl von Professorinnen und Professoren) fordert das Präsidium die Berufungskommissionen explizit dazu auf, die Sensibilität von Berufungskandidat_innen bzgl. Gender, Diversity, Barrierefreiheit, Migration im Berufungsverfahren zu berücksichtigen.

Mit der Einführung des Prozesses liegt eine für alle Berufungskommissionen verbindliche und Rechtssicherheit schaffende Handlungsanweisung vor, die einen nachvollziehbaren Ablauf gewährleistet und qualitativ sichernd im Sinne von Geschlechtergerechtigkeit wirkt.



ANSPRECHPARTNER_IN:

**Frankfurt University of
Applied Sciences**

Dr. Margit Göttert

Frauenbeauftragte

Telefon 069 1533-2424

frauenbeauftragte@hsl-fh-frankfurt.de

QUALITÄTSMANAGEMENT DURCH ZIELVEREINBARUNGEN UND BERUFUNGSLEITFÄDEN

ZIELGRUPPE: V.A. POSTDOKTORANDINNEN UND PROFESSOR_INNEN

ZEITRAUM: SEIT 2008

Ein essentieller Baustein der institutionellen Gesamtstrategie der Justus-Liebig-Universität (JLU) ist die strukturierte Fokussierung gendersensibler Lehre im Rahmen der Zielvereinbarungsprozesse und des Berufungsgeschäfts. Hauptadressaten sind vor allem berufungsfähige Nachwuchswissenschaftler_innen und Neuberufene, die über ihre Genderexpertise zugleich als Multiplikator_innen für early-career-researchers fungieren.

Bereits seit Frühjahr 2010 bestehen zwischen Präsidium und Fachbereichen gesonderte Zielvereinbarungen zur Gleichstellung, die den zu dieser Zeit bereits laufenden Prozess der Festschreibung von Zielmarken ergänzt haben. Damit wurden u.a. ambitionierte wie gleichermaßen realistische Ziele zur Erhöhung der Zahl von Wissenschaftlerinnen auf allen Qualifikationsstufen sowie insbesondere in Leitungspositionen festgeschrieben sowie gleichzeitig der aktive Einbezug der Gender Studies in Forschung und Lehre festgeschrieben. Diese Gleichstellungsvereinbarungen sind inzwischen fester Bestandteil des internen Zielvereinbarungsprozesses, werden regelmäßig fortgeschrieben und haben zu einer nachhaltigen Diffusion eines gelebten Verständnisses von Gleichstellung in die Fachbereiche geführt. Im Zuge der aktuellen Periode des Zielvereinbarungsprozesses (2012–2016) wurden diese zwischen Präsidium und Dekanaten gemeinschaftlich verabredeten Gleichstellungsziele in den regulären Zielvereinbarungen integriert und verstetigt. Durch die Fachbereiche sind nun konkrete Maßnahmen zur Umsetzung von

Genderaspekten in der akademischen Lehre zu benennen, die im Rahmen des jährlichen Zielvereinbarungscontrollings erhoben, überprüft und ggf. geschärft werden.

Eng damit verbunden ist der systematische Einbezug von lehr- und forschungsbezogener Gender-Expertise in das Berufungsgeschäft. Hier hat die JLU einen verbindlichen Leitfaden zu gleichstellungsrelevanten und gendersensiblen Aspekten in Berufungsverfahren entwickelt – in enger Kooperation mit den Fachbereichen und dem Präsidium wird damit gewährleistet, dass auch eine aktive Integration von Genderaspekten in Lehre und Forschung ausdrücklich von Bewerberinnen und Bewerbern erwünscht wird. Dies ist entsprechend im späteren Auswahlverfahren und im Berufungsbericht zu thematisieren.

In der Schnittmenge beider Maßnahmen wird deutlich, dass ‚Gender in der Lehre‘ einen systematischen und strukturell gesicherten Ort in Qualitätsmanagement und -sicherung der JLU gefunden hat und von einem breit angelegten Monitoring begleitet wird, aus dem entsprechende Impulse für die Weiterentwicklung gewonnen werden können.



ANSPRECHPARTNER_INNEN:
Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident
Telefon 0641 99-12001
praesident@uni-giessen.de

**Stabsabteilung Planung und
Entwicklung**
Telefon 0641 99-12081
planung@admin.uni-giessen.de

GENDERTRAINING ALS PILOTVORHABEN ZUR AKADEMISCHEN PERSONALENTWICKLUNG & QUALITÄTSSICHERUNG

ZIELGRUPPE: ENTWICKLUNG BZW. AUSBAU DER GENDER-KOMPETENZ IM TEAM DER
INTERNEN WISSENSCHAFTLICHEN WEITERBILDUNG (IWW) DURCH GEMEINSAME
SENSIBILISIERUNG UND PROFESSIONALISIERUNG
ZEITRAUM: WINTERSEMESTER 2014/15

Im Rahmen eines Gender-Trainings sollen vorhandene Kompetenzen und Erfahrungen im Team der „Internen Wissenschaftlichen Weiterbildung“ (IWW) und ggf. des „Zentrums für Qualitätsentwicklung“ (ZQE) sichtbar gemacht, geteilt und gezielt weiter ausgebaut werden. Durch die angeleitete Erarbeitung fachlicher, methodischer und kommunikativer Kompetenzen in diesem Kontext soll ein gemeinsames Grundverständnis entwickelt bzw. weiter ausgebaut werden, so dass die Mitglieder des Teams gestärkt in ihren jeweiligen Aufgaben und

Arbeitszusammenhängen mit dem Thema professionell umgehen können. Für den Einstieg ist ein Workshop vorgesehen, der gemeinsam ausgewertet wird, um auf der Basis dieser Erfahrung eine mögliche Fortführung und/oder Übertragung auf andere Bereiche der Hochschule zu initiieren. Im Rahmen einer Kooperation zwischen IWW und dem Gleichstellungsbüro sollen ab dem WS 2014/15 gezielte Gender-Sensibilisierungsmodule für die Tutorenqualifizierung und das THM-Mentoring entwickelt und umgesetzt werden.



ANSPRECHPARTNER_INNEN:
Technische Hochschule Mittelhessen

Silke Bock
Leitung IWW &
Mitglied des ZQE-Direktoriums
Telefon 0641 309-4070

Catharine Meckel-Oschmann
Leitung THM-Gleichstellungsbüro
Telefon 0641 309-1460



GENDER STUDIES

Genderforschung und Gender Studies sind an hessischen Hochschulen bereits seit vielen Jahren in Zentren oder Arbeitsgruppen institutionell verankert.

Bereits 1987 gründete sich die „Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung“ (IAG FG) an der Universität Kassel. Große Aktivitäten zur Verankerung der Frauen- und Geschlechterforschung gab es Ende der 80er Jahre ebenfalls an der Universität Frankfurt. Dort erhielt 1987 nach langen Kämpfen Prof. Dr. Ute Gerhard am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften den ersten Lehrstuhl für Frauen- und Geschlechterforschung. Mit ihr wurde das heutige „Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ (CGC) 1997 gegründet. Ebenfalls seit vielen Jahren schon existiert das „Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung“ an der Philipps-Universität Marburg; 2005 wurde die „Arbeitsstelle Gender Studies“ (AGS) an der Justus-Liebig-Universität Gießen eingerichtet.

All diesen Einrichtungen gemeinsam ist neben der Forschungsarbeit ihr breites Angebot an (inter)disziplinären Tagungen, Workshops, Ringvorlesungen und Vortragsreihen sowie interdisziplinäre Studienprogramme in Gender Studies. Insbesondere mit dem Studienangebot mit einem Schwerpunkt in den Sozial- und Geisteswissenschaften, aber auch mit Tagungen und Vorträgen leisten die Zentren einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung von Studierenden für Fragestellung entlang der Kategorie Geschlecht.

Eher natur- und technikwissenschaftlich orientiert war das „Frauenforschungszentrum Darmstadt“ (ffz) an der Technischen Universität Darmstadt, das von 2001–2006 bestand. Das gFFZ als Verbundprojekt der hessischen (Fach-)Hochschulen mit Sitz an der Frankfurt University of Applied Sciences orientiert sich sowohl an Fragestellungen der Sozialen Arbeit als auch an Ansätzen der Gender-Forschung in den Technikwissenschaften. Anders als an den Universitäten gibt es kein eigenes Studienprogramm, aber verschiedene Seminarangebote mit Schwerpunkt „Gender Studies“ an den einzelnen Fachhochschulen.

Die nahezu flächendeckende Verankerung von Geschlechterforschung und Gender Studies an hessischen Hochschulen ist als großer Erfolg zu werten; systematisch wird hier forschend Genderwissen generiert und an Studierende weiter gegeben. Allerdings ist eine ausreichende Finanzierung der Zentren und Arbeitsgruppen nach wie vor nicht selbstverständlich. Neben den Angeboten der Zentren und Arbeitsgruppen finden sich an nahezu allen Hochschulen zudem Aktivitäten von einzelnen Professuren, Promovierenden, PostDocs oder Studierenden an den Fachbereichen. Die folgenden Projektbeschreibungen geben einen Überblick über die Aktivitäten, die aufgrund ihrer Vielfalt nicht vollständig wiedergegeben werden können.

INTERDISZIPLINÄRES STUDIENPROGRAMM „FRAUENSTUDIEN / GENDER STUDIES“

DES „CORNELIA GOETHE CENTRUM FÜR FRAUENSTUDIEN UND DIE
ERFORSCHUNG DER GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE“ (CGC)

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE DER AM CGC BETEILIGTEN FACHBEREICHE

ZEITRAUM: SEIT WINTERSEMESTER 2000/2001



Studienprogramm für Student_innen mit Vorkenntnissen (Aufbaumodul)

Für Student_innen mit Vorkenntnissen im Bereich Frauenstudien/Gender Studies bietet das Cornelia Goethe Centrum ein Aufbaumodul an. Das Aufbaumodul ist auf 4 Semester angelegt und kann innerhalb von 2 Semestern abgeschlossen werden.

Voraussetzung zur Teilnahme ist der vorherige Abschluss des Basismoduls bzw. der Nachweis äquivalenter Leistungen.

Interdisziplinäres Hauptseminar
Erwerb eines Leistungsnachweises (z. B. HA/Klausur)

Disziplinäres Pro- oder Hauptseminar
Erwerb eines Leistungsnachweises (z. B. HA/Klausur) (auch im regulären Studium anrechenbar)

Disziplinäres Pro- oder Hauptseminar
Erwerb eines Leistungsnachweises (z. B. HA/Klausur) (auch im regulären Studium anrechenbar)

Vortragsreihe des Cornelia Goethe Centrums „Cornelia Goethe Colloquien“
Teilnahme in 2 Semestern
ca. 5 bis 6 Vorträge pro Semester

Für das Aufbaumodul müssen insgesamt drei Leistungsnachweise in den angegebenen Seminaren und zwei Teilnahmenachweise in der Colloquienreihe erbracht werden. Die beiden disziplinären Seminare werden dem regulären Studium angepasst belegt (siehe „Basismodul“).

Eine Übersicht über alle für das Studienprogramm geltenden Seminare findest Du im Vorlesungsverzeichnis des Studienprogramms (erhältlich im Geschäftszimmer des CGC oder auf der Homepage).

Für Student_innen der Fachbereiche

01	Rechtswissenschaft
03	Gesellschaftswissenschaften
04	Erziehungswissenschaften
05	Psychologie und Sportwissenschaften
07	Katholische Theologie
08	Philosophie und Geschichtswissenschaften
09	Sprach- und Kulturwissenschaften
10	Neuere Philologien

Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

**Frauenstudien/
Gender Studies**
Interdisziplinäres Studienprogramm

relle Konstruiertheit. Diesem Verständnis folgend bewegt sich Frauen- und Geschlechterforschung in einem Analyserahmen, in dem soziale Ungleichheiten und kulturelle Deutungen untersucht und Differenzen und Hierarchien zwischen und innerhalb der Geschlechter thematisiert werden. Die Geschlechterperspektive liefert wichtige Impulse für die Überprüfung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Fragestellungen und erkenntnistheoretisch fundierter Kritik. Sie regt die Theoriebildung an und eröffnet neue Forschungsfelder. Das Studienprogramm beinhaltet ein Lehrangebot für den Bereich Frauen- und Geschlechterstudien, in dem disziplinäre Lehrveranstaltungen aus den regulären Studiengängen der am Centrum beteiligten Fachbereiche mit zusätzlichen interdisziplinären Veranstaltungen und Kolloquien verbunden werden.



ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Goethe-Universität

Frankfurt am Main

Cornelia Goethe Centrum für
Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

Prof. Dr. Ulla Wischermann

Geschäftsführende Direktorin

Telefon 069 798-36616

wischermann@soz.uni-frankfurt.de

Dr. Marianne Schmidbaur

wiss. Koordinatorin

Telefon 069 798-35103

schmidbaur@soz.uni-frankfurt.de

www.cgc.uni-frankfurt.de

Das Studienprogramm, das vom „Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ (CGC) konzipiert und organisiert wird, bietet einen Einblick in feministische Theorieansätze und vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen. Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen. Erkenntnisleitend ist ein Politik- und Wissenschaftsverständnis, das ‚Geschlecht‘ als ein grundlegendes Strukturierungsprinzip von Gesellschaft begreift. Es umfasst sowohl die konkreten Geschlechterdifferenzen als auch ihre soziale, historische und kultu-

Jedes Semester gibt das CGC ein Programm heraus, das als gedruckte Broschüre bzw. auf der Homepage des CGC über Veranstaltungen des Studienprogramms informiert. Absolvent_innen, die das Studienprogramm erfolgreich abgeschlossen haben, erhalten ein Zertifikat, das ihre besonderen Kenntnisse im Bereich der Frauenstudien/Gender Studies ausweist.

INTERDISZIPLINÄRE CORNELIA GOETHE COLLOQUIEN

ZIELGRUPPE: WISSENSCHAFTLER_INNEN, STUDIERENDE, BÜRGER_INNEN

ZEITRAUM: EINE VORTRAGSREIHE JEDES SEMESTER, 6–8 VORTRÄGE

Die interdisziplinären Cornelia Goethe Colloquien sind Vortragsreihen zu unterschiedlichen Themen der Gender Studies. Sie werden jedes Semester neu konzipiert. Verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung sind in der Regel Direktorinnen und Direktoren des Cornelia Goethe Centrums. Die von Studierenden stark besuchten Vorträge sind öffentlich und Teil des Programms der Frankfurter Bürgeruniversität. Themen der letzten Cornelia Goethe Colloquien waren zum Beispiel:

- Sexualität/en. Theoretische Perspektiven. Empirische Forschungen (2013);
- Geschlechterverhältnisse in den Weltreligionen. Feministische Ansätze in Theologien und Religionswissenschaften (2012/2013);
- ÜberLebensKünstlerInnen. Gender. Ökologie. Ökonomie (2012);
- Mensch-Natur-Verhältnisse. Interdisziplinäre feministische Perspektiven (2011/2012);
- Genderspiel – Geschlechterverhältnisse im Sport (2011);
- Geschlechterentgrenzungen (2010/2011);
- Geschlechter|un|ordnung (2010);
- Gender and „the Political“ in a Postcolonial World: Negotiating Normativity (2009/2010);
- Care und Migration (2009);
- Gleichzeitige Ungleichheiten – Aspekte von Intersektionalität (2008/2009).

Neben den Cornelia Goethe Colloquien gibt es (un)regelmäßig Tagungen, Vortragsreihen und Einzelvorträge zu Themen der Gender Studies in den Fachbereichen und Instituten, die auch oder insbesondere Studierende adressieren. Beispielhaft sind hier die Vortragsreihen der „feministischen philosoph_innen“ zu nennen oder die Queer-Ringvorlesung, die das Autonome Schwulenreferat seit 2013 durchführt.



ANSPRECHPARTNER_INNEN:

**Goethe-Universität
Frankfurt am Main**

Cornelia Goethe Centrum für
Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

Prof. Dr. Ulla Wischermann

Geschäftsführende Direktorin

Telefon 069 798-36616

wischermann@soz.uni-frankfurt.de

Dr. Marianne Schmidbaur

wiss. Koordinatorin

Telefon 069 798-35103

schmidbaur@soz.uni-frankfurt.de

www.cgc.uni-frankfurt.de

ANGELA DAVIS GASTPROFESSUR FÜR INTERNATIONALE GENDER- UND DIVERSITY STUDIES

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE, WISSENSCHAFTLER_INNEN,
AKADEMISCH UND POLITISCH INTERESSIERTE ÖFFENTLICHKEIT
ZEITRAUM: SEIT DEM WINTERSEMESTER 2013/2014.
TURNUS DER BESETZUNG: JÄHRLICH. DAUER: CA. 10–14 TAGE



Die Angela Davis Gastprofessur für Internationale Gender- und Diversity Studies des Cornelia Goethe Centrum ist dem gesellschaftlichen Problem sozialer, politischer und kultureller Ungleichheit gewidmet. Neben der Sensibilisierung für miteinander verbundene verschiedene Ungleichheitsstrukturen dient sie der Förderung der Intersektionalitätsforschung sowie internationaler Forschungskooperation auf dem Gebiet der Gender- und Diversity Studies. Die Veranstaltungsformate reichen von Blockseminaren über Forschungskolloquia bis hin zu öffentlichen Vorlesungen und Angeboten für Netzwerkaktivitäten. Im Zentrum der Lehrangebote und öffentlichen Veranstaltungen der Internationalen Gastprofessur für Gender- und Diversity Studies stehen Postcolonial Studies, Intersektionalitätsforschung und Gender Studies. Die Angela Davis Gastprofessur wurde im Dezember 2013 begleitet durch ein gewaltiges mediales Interesse von der Namensgeberin eingeweiht. Prof. Angela Davis hat Ende der 1960er Jahren an der Goethe-Universität studiert und engagierte sich politisch in der Student_innenbewegung und im Frankfurter Sozialistischen Studentenbund (SDS). Sie gilt als richtungsweisend für die weltweit geführte Race-Class-Gender-

Debatte. Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie sind die zentralen Werte und Konzepte, die sie einer kritischen Analyse unterzieht. Zeit ihres Lebens hat sich die Aktivistin und Wissenschaftlerin mit Fragen verschränkter, überlagerter Ungleichheiten beschäftigt. Dafür stehen u. a. ihre Monographien: „Women, Race & Class“ (1983), „Women, Culture & Politics“ (1990) sowie „Blue Legacies and Black Feminism“ (1999). Mehr als 20 Jahre lehrte Angela Davis an verschiedenen Universitäten in Kalifornien, u.a. an der University of California, Los Angeles (UCLA), an der San Francisco State University, am Claremont College und zuletzt von 1991-2008 an der University of California, Santa Cruz (UCSC), wo sie einen Lehrstuhl für African-American und Feminist Studies inne hatte.



ANSPRECHPARTNER_INNEN:

**Goethe-Universität
Frankfurt am Main**

Cornelia Goethe Centrum für
Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

Prof. Dr. Ulla Wischermann

Geschäftsführende Direktorin
Telefon 069 798-36616
wischermann@soz.uni-frankfurt.de

Dr. Marianne Schmidbauer

wiss. Koordinatorin
Telefon 069 798-35103
schmidbauer@soz.uni-frankfurt.de

STUDIENPROGRAMM „GENDER STUDIES UND FEMINISTISCHE WISSENSCHAFT“

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE ALLER DISZIPLINEN

ZEITRAUM: SEIT WINTERSEMESTER 2003/04, MODULARISIERT SEIT WINTERSEMESTER 2009/10

Die Asymmetrie der Geschlechterverhältnisse durchzieht alle gesellschaftlichen Bereiche und schränkt die Handlungs- und Entfaltungsmöglichkeiten von Subjekten ein. In den Gender Studies Modulen wird Geschlecht als ein Mechanismus begriffen, über den soziale Positionen, Arbeit, Macht, Ressourcen und Anerkennung different und hierarchisch zugewiesen werden. Die Analyse dieses Mechanismus und der Konstruktionsprinzipien von Geschlecht und hierarchischen Geschlechterverhältnissen in Theorie und Praxis bilden den Gegenstand von Gender Studies und feministischer Wissenschaft. Gender Studies beschäftigen sich mit der gedanklichen Durchdringung und theoretischen Analyse der Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart sowie mit der Frage nach ihren wesentlichen Formen und Begründungen; sie vermitteln Kenntnisse zur Geschichte und Theorie von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen.

Ein wichtiges Anliegen des Studienprogramms ist die Entwicklung von Perspektiven für eine Überwindung hierarchischer Geschlechterverhältnisse in Wissenschaft und Gesellschaft. Es ist in ein Basis- und ein Aufbaumodul untergliedert und kann sowohl als Zusatzzertifikat als auch als importierbares Wahlmodul in BA-/MA-Studiengängen studiert werden. Die Module umfassen jeweils 12 ECTS und können im Verlauf von zwei Semestern abgeschlossen werden. Das Studienprogramm richtet sich an Studierende aller Disziplinen der Philipps-Universität Marburg, deren Studienordnungen Nebenfach-Module, Wahlpflicht-Module oder externe Module vorsehen und die Module des Studienprogramms Gender Studies anerkannt haben.

Das Ziel des Studienprogramms besteht darin, Studierende wissenschaftlich fundiert auf eine durchaus auch geschlechtsspezifisch geprägte Berufspraxis vorzubereiten und dazu zu qualifizieren, gesellschaftliche Strukturen und ihren aktuellen Wandel in einer „geschlechtssensiblen“ Reflektion zu erkennen; gleichzeitig sollen sie die Fähigkeit erwerben, in geschlechtergerechter Weise in diesen Prozess zu intervenieren.



ANSPRECHPARTNER_IN:

Philipps-Universität Marburg

Zentrum für Genderstudies und
feministische Zukunftsforschung

Dr. Barbara Grubner

Telefon 06421 28-24823

barbara.grubner@staff.uni-marburg.de

GENDER LECTURES

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE DER GENDER STUDIES, WISSENSCHAFTLER_INNEN

ZEITRAUM: SEIT WINTERSEMESTER 2008/09, IMMER IM WINTERSEMESTER

GenderStudies & feministische Wissenschaft

Interdisziplinäre Ringvorlesung
im Sommersemester 2014
Themenswerpunkt „Freiheit“

Zentrum für GenderStudies & feministische Zukunftsforschung

17.04.
Barbara Grubner
(Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung)
Feminismus und Freiheit

24.04.
Andrea Esser
(Philosophie)
Freiheit als Autonomie. Welchen Beitrag kann eine kritische Ethik zur Gendergerechtigkeit leisten?

08.05. – Beginn: 19:00 Uhr (1.1.)
Barbara Holland-Cunz
(Politikwissenschaft, JLU Gießen)
Dualismen des Freiheitsbegriffs. Streifzüge durch die neuzeitliche Ideengeschichte

15.05.
Christl M. Maier
(Evangelische Theologie)
Freiheit als Befreiung: Feministische Blicke auf die Bibel

22.05.
Carmen Birkle
(Amerikanistik)
Frauen, Freiheit, Feminismus: Born for Liberty und der U.S.-amerikanische Freiheitsbegriff seit der Unabhängigkeitserklärung

05.06.
Hanna Meißner
(Soziologie, TU Berlin)
Welches Selbst bestimmt sich frei? Freiheit und konstitutive Abhängigkeit

12.06.
Mirjam Dierkes
(Politikwissenschaft)
„Der Frau bleibt kein anderer Ausweg, als an ihrer Befreiung zu arbeiten.“ Zum Denken der Freiheit bei Simone de Beauvoir

26.06.
Ingrid Kurz-Scherf
(Politikwissenschaft)
Befreiung durch Arbeit, Befreiung von Arbeit?

03.07.
Sigrid Schmitz
(Biologie, Universität Wien)
Neuro-Freiheiten: Von Determinismen, Konstruktionen und ihren gesellschaftlichen Implikationen

10.07.
Susanne Maurer
(Erziehungswissenschaft)
Freiheit zum Dissens? Oder: Wie es (Feministinnen) gelingt, sich nicht demmaßen regieren zu lassen.

17.07.
Abschluss-Workshop mit Studierenden

Philipp-Universität Marburg
Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung
Wilhelm-Röpke-Str. 4f | 35032 Marburg
genderzukunft@uni-marburg.de
http://www.uni-marburg.de/genderzukunft

Jeweils donnerstags
von 18 bis 20 Uhr im Hörsaalgebäude,
Biegenstraße 14, Raum +2/0090

Die jährlichen Gender Lectures sind interdisziplinäre Vortragsreihen, die eine Problemstellung der aktuellen Genderforschung und feministischen Wissenschaft aufgreifen und anhand von internationalen Gastvorträgen vertiefen. Es werden vor allem solche international diskutierten Themen fokussiert, die an der Philipps-Universität weniger stark vertreten sind. Ziel ist es, Studierende an forschungsorientiertes Lernen heranzuführen. Die Vorträge von Expert_innen aus dem In- und Ausland werden auch für einen größeren Kreis von Hörer_innen geöffnet. Die Gender Lectures umfassen zumeist vier Vorträge und werden thematisch für jedes Wintersemester neu konzipiert.

Themen der letzten Gender Lectures:

- „Natur – Naturalisierung – NatureCultures“. Aktuelle Perspektiven auf ein feministisches Kernthema aus Naturwissenschaft und Technoscience Studies (Wintersemester 2013/14)
- „Globale Aufbrüche? Fokus: Formen feministischen Widerstands in Ost- und Mitteleuropa“ (Wintersemester 2012/13)
- „Globale Aufbrüche? Fokus: ‚arabische Revolutionen‘“ (Wintersemester 2011/12)
- „Was bewegt die Geschlechterverhältnisse?“ (Wintersemester 2010/11)



ANSPRECHPARTNER_IN:
Philipps-Universität Marburg
Zentrum für Genderstudien und
feministische Zukunftsforschung

Dr. Barbara Grubner
Telefon 06421 28-24823
barbara.grubner@staff.uni-marburg.de

GENDER STUDIES IN DEN FACHBEREICHEN

MOBILER STUDIENTAG FEMINISTISCHE RECHTSWISSENSCHAFT

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE ALLER DISZIPLINEN

ZEITRAUM: SEIT 2008, EINMAL JÄHRLICH

Im Rahmen der Modularisierung des Studienangebots Gender Studies wurden neue Lehrformen entwickelt, die das Lehrangebot bereichern und den interdisziplinären Charakter vertiefen sollen. Eine dieser neuen und mittlerweile schon bestens erprobten Lehrformen bildet der „Mobile Studientag“. Der Mobile Studientag wurde von den Autorinnen und Autoren des Studienbuchs „Feministische Rechtswissenschaft“ (2006) konzipiert und möchte Studierenden die Möglichkeit geben, mit feministischen Perspektiven auf das Recht in Berührung zu kommen und einen Anstoß zum Weiterden-

ken und -lesen geben. Gerade im Bereich der Rechtswissenschaften ist die Vermittlung von Gender-Kompetenzen im Rahmen des Studienprogramms des Zentrums wichtig, da das Rechtssystem für die Regulierung der Geschlechterverhältnisse historisch ein zentrales Terrain war und auch gegenwärtig noch ist. Der Studientag vermittelt theoretische Grundlagen der feministischen Rechtswissenschaft und ist als Workshop konzipiert, in dem entlang von Gesetzestexten, Gerichtsurteilen und Beispielen aus der Antidiskriminierungsarbeit in Kleingruppen gearbeitet wird.

GASTDOZENTUR MIT DR. MALIN AH-KING (UPPSALA UNIVERSITY, SCHWEDEN)

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE DER GENDER STUDIES, DER BIOLOGIE, INTERESSIERTE ÖFFENTLICHKEIT

ZEITRAUM: WINTERSEMESTER 2013/14

Mit dem Ziel der weiteren Internationalisierung des Studienprogramms „Gender Studies und feministische Wissenschaft“ konnte vom 15. Oktober 2013 bis zum 15. Februar 2014 über die DAAD-Förderung die feministische Naturwissenschaftlerin Dr.in Malin Ah-King von der Uppsala University nach Marburg eingeladen werden. In Kooperation mit dem Fachbereich Biologie standen 6 SWS Lehre sowie Vorträge und ein Workshop zum gegenwärtig stark diskutierten Bereich „Gender and Science“ im Zentrum der Gastdozentur. Der Bereich „Gender and Science“ prägt die internationale Forschungslandschaft der Gender Studies derzeit in hohem Maße. Genderanalysen aus der Evolutionsbiologie oder den Neurowissenschaften werden aktuell stark diskutiert und dominieren Kongresse, Tagungen und Symposien der feministischen Wissenschaft. Die Forschungen von Malin Ah-King, Evolutionsbiologin und Genderforscherin von der Uppsala Univer-

sität (Schweden), die sich auf die Problematik der Naturbegriffen konzentrieren und einen konzeptuellen Rahmen für eine neue Sichtweise auf das „biologische Geschlecht“ als variabel und konstant in Veränderung begriffen entwickeln, haben die Marburger Gender Studies in vielerlei Hinsicht bereichert. Ihr Lehrangebot stellte eine wichtige „Brücke“ zur schrittweisen Etablierung der Gender Studies auch im Bereich der Naturwissenschaften dar.

Veranstaltungen im Rahmen der Gastdozentur: „Gender and queer perspectives on biology“ (Vorlesung); „Sex differences in evolutionary biology“ (Seminar); „Questioning sex differences: from monkey toy preferences to nature films“ (Seminar); „Queering biology“ (Gender Lecture); „Sexual selection, biases, and the dynamics of sex“ (Biologisches Kolloquium); „GenderLaw. Male-female-blank?“ (Interdisziplinärer Workshop)



ANSPRECHPARTNER_IN:
Philipps-Universität Marburg
Zentrum für Genderstudies und
feministische Zukunftsforschung

Dr. Barbara Grubner
Telefon 06421 28-24823
barbara.grubner@staff.uni-marburg.de

INTERDISZIPLINÄRES STUDIENPROGRAMM FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE UND PROMOVIERENDE DER UNIVERSITÄT KASSEL

ZEITRAUM: SEIT WINTERSEMESTER 2005/06



Das „Interdisziplinäre Studienprogramm Frauen- und Geschlechterforschung“ verfolgt das Ziel, durch ein strukturiertes Lehrangebot Studierenden spezifische, wissenschaftlich analytische Fähigkeiten zu vermitteln, um die Entstehung, Wirkung und Bedeutung von Geschlechterverhältnissen in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten zu erkennen und einzuordnen. Die Studierenden erhalten durch einen kritischen Blick auf Geschlechterverhältnisse sowie auf die Herstellung und Deutung von Geschlechterunterschieden innovative Impulse für die Überprüfung wissenschaftlicher Feststellungen und Normalitätsbehauptungen. Damit soll ihnen die Weiterentwicklung wissenschaftlicher Fragestellungen und die Eröffnung neuer Forschungsfelder ermöglicht werden.

Innerhalb von vier Semestern können Studierende neben ihrem regulären Studium das Zertifikat des Studienprogramms erwerben. Die inhaltlichen Themenschwerpunkte untergliedern sich in die beiden Module „Theorien und kulturelle Konstruktionen von Geschlecht“ sowie „Geschlechterverhältnis-

se und Handlungsstrategien“. Seminare und Vorlesungen des Studienprogramms stammen aus den Fächern Sozialwesen, Erziehungswissenschaft, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Theologie, Musik, Geschichte, Politikwissenschaften, Soziologie und Kunstwissenschaft. Jedes Semester werden bis zu 30 Veranstaltungen angeboten.

Für das Zertifikat müssen insgesamt drei Leistungsnachweise erbracht werden, wobei einer in einem eigenen Fach und einer in einem fremden Fach absolviert werden muss – das Fach des dritten Leistungsnachweises ist frei wählbar. Diese interdisziplinäre Struktur des Angebots erlaubt es den Studierenden, über die Fächergrenzen hinaus Perspektiven und Methoden verschiedener Disziplinen zur Analyse der Geschlechterverhältnisse miteinander zu verknüpfen.

Seit dem Start im Wintersemester 2005/06 haben 276 Studierende an den insgesamt 342 Veranstaltungen mit Geschlechterbezug im Studienprogramm teilgenommen.

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

ANSPRECHPARTNER_IN:

Universität Kassel

Sarah Hofsummer

Koordinatorin des
Studienprogramms Frauen- und
Geschlechterforschung

Telefon 0561 804-3476

sarah.hofsummer@uni-kassel.de

GENDER-KOMPETENZ ALS INNOVATIVES ELEMENT DER PROFESSIONALISIERUNG DER LEHRER_INNENAUSBILDUNG FÜR DAS FACH MATHEMATIK

ZIELGRUPPE: LEHRENDE IN DER MATHEMATIKDIDAKTIK

ZEITRAUM: OKTOBER 2008 – DEZEMBER 2010

Im Rahmen des Verbundprojekts der Universitäten Bielefeld, Hamburg und Gießen wurde – ausgehend von der Erfassung des Status quo und der Ermittlung von Good Practice-Modellen – ein Modulelement zur Vermittlung von Gender-Kompetenz in der Ausbildung von Mathematiklehrer_innen konzipiert, an acht Hochschulen modellhaft erprobt, evaluiert und weiter entwickelt. Vor dem Hintergrund eines mehrdimensionalen Gender-Kompetenzbegriffs zielt das Modulelement erstens auf eine Sensibilisierung der Studierenden für die Mechanismen und Auswirkungen geschlechterstereotyper Zuschreibungen bei der Reproduktion geschlechtsbezogener „Interessens- und Wissensreviere“ im Bereich mathematischer Leistungen und Selbstkonzepte. Mit Blick auf das für das Handlungsfeld Schule bedeutsame Genderwissen werden zweitens zentrale theoretische Konzepte und didaktisch-methodische Ansätze für eine gendersensible Gestaltung des Mathematikunterrichts vermittelt, die Lehr- und Lernprozesse jenseits geschlechterstereo-

typer Verengungen und Vereinseitigungen eröffnen können. Drittens zielt das Modulelement auf die Fähigkeit ab, das eigene berufliche Handeln, Interagieren und Kommunizieren in Bezug auf – möglicherweise unbeabsichtigte – geschlechterstereotypisierende Effekte zu hinterfragen und zu verändern. Viertens geht es um die Vermittlung von Kompetenzen, die es den Studierenden ermöglichen, sich in der späteren Praxis als Lehrkraft selbst zu reflektieren. Dies schließt die kritische Reflexion der eigenen geschlechtsbezogenen Sichtweisen und Haltungen sowie der jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen und Vorgaben (z. B. Geschlechterhierarchie und -segregation in der Schule, Curricula, Lehrmaterialien) ein. Bei der curricularen und didaktisch-methodischen Entwicklung des Modulelements wurden Ergebnisse der genderorientierten, fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Diskussion in der Mathematik und der genderorientierten Schul-, Hochschul- und Bildungsforschung aus den Erziehungs- und Sozialwissenschaften zusammengeführt.



ANSPRECHPARTNER_IN:

Justus-Liebig-Universität Gießen
Arbeitsstelle Gender Studies

Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz
Telefon 0641 99-23130
Barbara.Holland-Cunz@
sowi.uni-giessen.de

Weitere Informationen zum Projekt und zu den Projektergebnissen sind abrufbar unter:

[www.uni-bielefeld.de/IFF/
genderundmathe/index.html](http://www.uni-bielefeld.de/IFF/genderundmathe/index.html)

WEITERBILDUNG DES E-LEARNING ANGEBOTS „E-CAMPUS ALTERTUM“

ALS MASSNAHME ZUR UMSETZUNG DES AUDITS FAMILIENGERECHTE HOCHSCHULE
SOWIE ZUR VERSTÄRKTEN UND VERSTETIGTEN EINBINDUNG VON THEMEN DER
FRAUEN- UND GENDERFORSCHUNG IN DER LEHRE

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE DES FACHBEREICHS GESCHICHTS- UND KULTURWISSENS-
CHAFTEN, EXPLIZIT AUCH STUDIENANFÄNGER_INNEN, STUDIERENDE MIT KINDERN
UND STUDIENINTERESSIERTE

ZEITRAUM: OKTOBER 2011 BIS OKTOBER 2013

Basismodul Einführung in die griechische Welt – griechische Archäologie

Historizität | gesellschaftliche Zeit | orientalisierende Zeit | Archaisk | Klassik | Hellenismus | Übungsaufgaben

Grabreliefs: Bildrepertoire

Auf den Grabreliefs werden die Verstorbenen meistens im Familienverband wieder- gegeben. Die verwendeten Typen orientieren sich an zeitgenössischen Rollenbildern. Sie werden in unterschiedlichen Kombinationen dargestellt, wobei Verbundenheit durch Handschlag ausgedrückt werden kann.

Mögliche Differenzierungen:

Sozialer Status

Die frühen Vasenbilder zeigen um das Kultbild herum eine Schar tanzender Frauen. Männliches Opferpersonal fehlt in den Szenen. Die dargestellten kultischen Aktivitäten sind folglich ausschließlich Frauen vorbehalten. Es handelt sich zudem nicht um gewöhnliche Opfertienerinnen.

In der Forschung ist bis heute umstritten, ob es sich bei den Frauen um **Mänaden**, d. h. um mythologische Figuren handelt, oder ob es sich um »realen« Frauen handelt, die sich anlässlich des Kultfestes wie Mänaden kleiden und verhalten.

»Mänade« mit Thyrsosstab, kleinem Tier und offenem Haar

Frau mit Dienerin: Grabstele der Hegeso, Athen, NM 3024 (um 400 v. Chr.)

ANSPRECHPARTNER_INNEN:

Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Anja Klöckner

Institut für Altertumswissenschaften

Klassische Archäologie und

Antikensammlung

Telefon 0641 99-28051

Anja.Kloeckner@

archaeologie.uni-giessen.de

Institut für Klassische Philologie

Prof. Dr. Helmut Krasser

Institut für Klassische Philologie

Telefon 0641 99-31021

Helmut.Krasser@

klassphil.uni-giessen.de

Prof. Dr. Peter von Möllendorff

Institut für Altertumswissenschaften

Telefon 0641 99-31031

Peter.v.Moellendorff@

klassphil.uni-giessen.de

Das Institut für Altertumswissenschaften hat in den letzten Jahren eine Reihe von fachspezifischen e-learning Angeboten zu altertumswissenschaftlichen Themen entwickelt. Ziel des Projektes ist es, das bestehende e-learning Angebot unter dem Aspekt der Familienfreundlichkeit im Sinne der Zielvereinbarungen der Justus-Liebig-Universität Gießen und unter besonderer Berücksichtigung genderspezifischer Fragestellungen zu erweitern und zu optimieren, sowie neue Lerneinheiten zu erstellen. Im Rahmen dieser Maßnahme werden Teile des Lehrangebots sowohl der Basis- als auch der Kernfachmodule virtualisiert, um nach dem Konzept des Blended Learning die Präsenzlehre zu flankieren und durch ein zusätzliches Lernangebot zu ergänzen. Die Vorteile für die Studierenden sind neben einer flexibleren Zeiteinteilung auch eine Abstimmung

auf das individuelle Lerntempo. Die didaktisch aufbereiteten Lerneinheiten können von den Studierenden jederzeit (auch von zuhause aus) gemäß ihrem individuellen Lerntempo eigenständig bearbeitet werden. Der vorlesungsbegleitende Einsatz des Moduls wird zusätzlich durch ein Tutorium flankiert, so dass den Studierenden ein optimaler Einstieg in die Lerninhalte gewährt wird.

Die Module sind interdisziplinär ausgerichtet und es findet eine enge Zusammenarbeit mit den Nachbardisziplinen statt. Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das die Entwicklung vergleichbarer Lerneinheiten in den anderen Instituten anstoßen soll. Die vorhandene digitale Struktur kann dabei übernommen werden und als Grundlage zur Konzeption weiterer Lerneinheiten dienen.

TAGUNGSREIHE „GENDER STUDIES IN DEN KULTURWISSENSCHAFTEN“ UND „GENDER-DIALOGE“

– INTERDISZIPLINÄRE WORKSHOPS FÜR MASTERSTUDIERENDE MIT INTERNATIONALEN
SPEZIALISTINNEN FÜR GENDER-FRAGEN UND GENDER-ASPEKTE IN LITERATUR UND KULTUR

ZIELGRUPPE: MASTERSTUDIERENDE UND ANDERE FORTGESCHRITTENE STUDIERENDE
AN DEN FACHBEREICHEN GESCHICHTS- UND KULTURWISSENSCHAFTEN SOWIE
SPRACHE, LITERATUR UND KULTUR

ZEITRAUM: SEPTEMBER 2011 BIS AUGUST 2012 UND SEPTEMBER 2012 BIS AUGUST 2013

Das Ziel der Projekte mit fortgeschrittenen Studierende bestand darin, die Masterstudierenden der Fachbereiche zu einer intensiveren Beschäftigung mit Fragen der Genderforschung zu motivieren, ihnen gleichzeitig die Möglichkeit des Erwerbs wissenschaftlicher Schlüsselqualifikationen – wie Vortrag und Aufsatzpublikation – sowie ein Angebot der fächerübergreifenden, interdisziplinären Vernetzung zu bieten. Dies wurde den Partizipierenden durch die aktive Teilnahme, Organisation und Durchführung von Tagungen bzw. Workshops und die Erarbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen und Problemlösungen in den einzelnen Tagungsvorträgen ermöglicht. Zudem hatten einige der Studierenden die sonst eher selten gebotene Gelegenheit, durch die Pu-

blikation eigener Beiträge in einem wissenschaftlichen Tagungsband eine erste Veröffentlichungsmöglichkeit zu erzielen und sich schon früh mit der Gender-Thematik in einer eigenen Publikation auseinanderzusetzen. Gleichzeitig wurde eine Stärkung der internationalen Anschlussfähigkeit und eine bessere Sichtbarkeit der Gießener Gender-Projekte und Gender Studies durch die gezielte Zusammenarbeit mit international anerkannten Gender-Spezialist_innen außerhalb der Justus-Liebig-Universität erreicht sowie die überregionale Vernetzung durch die gemeinsame Durchführung von studentischen Workshops mit angesehenen Vertreter_innen/Vorbildern/Vorreiter_innen der Gender Studies erwirkt.



ANSPRECHPARTNER_IN:
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Germanistik

Prof. Dr. Annette Simonis
Professur für Allgemeine und
Vergleichende Literatur- und
Kulturwissenschaft (Komparatistik)
Telefon 0641 99-31081
Annette.Simonis@
germanistik.uni-giessen.de

GENDER- UND FRAUENFORSCHUNGSZENTRUM DER HESSISCHEN HOCHSCHULEN (GFFZ)

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE UND WISSENSCHAFTLERINNEN DER HESSISCHEN HOCHSCHULEN

ZEITRAUM: SEIT MAI 2001

Das Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ) ist eine gemeinsame Einrichtung der Frankfurt University of Applied Sciences, der Technischen Hochschule Mittelhessen, der Hochschulen Darmstadt, Fulda und RheinMain sowie der Evangelischen Hochschule Darmstadt. Anfang 2001 wurde das gFFZ als Verbundprojekt der hessischen (Fach-)Hochschulen von Professorinnen des heutigen Fachbereichs „Soziale Arbeit und Gesundheit“ der damaligen Fachhochschule Frankfurt am Main und Professorinnen der anderen hessischen (Fach-)Hochschulen gegründet. Sein Sitz ist an der Frankfurt University of Applied Sciences. Aufgaben und Ziele des gFFZ an den beteiligten hessischen Hochschulen sind:

- Implementierung der Frauen- und Genderforschung
- Unterstützung von Forschungsvorhaben zur Frauen- und Genderforschung
- Schaffung und Unterstützung eines Netzwerks in der Frauen- und Genderforschung
- Unterstützung der Hochschulen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming Prozessen
- Veröffentlichung der Aktivitäten und Ergebnisse der Frauen- und Genderforschung
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich Frauen- und Genderforschung
- Vernetzung der Frauen- und Genderforschung mit Institutionen der Frauen- und Genderforschung im deutschsprachigen Raum, mit anderen Institutionen und mit der beruflichen Praxis

Der Erreichung dieser Ziele dienen folgende Aktivitäten:

INFORMATION UND SERVICE FÜR DIE
FACHHOCHSCHULEN

- Informationen zu Veranstaltungen, Fördermöglichkeiten sowie forschungspolitischen und diskursiven Entwicklungen im Bereich Frauen- und Genderforschung
- Vermittlung von wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen für geplante Projekte
- Unterstützung in Gender Mainstreaming Prozessen, z. B. durch wissenschaftliche Beratung, Begleitforschung und Evaluation von Projekten

FORSCHUNG

- Forschungs- und Antragsberatung
- Entwicklung und Durchführung von innovativen Forschungs- und Evaluationsprojekten, Initiierung von Forschungsverbänden

LEHRE UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

- (Lehrforschungs-)Seminare für Studierende und Absolvent_innen zu Genderthemen
- Entwicklung von genderbezogenen Qualifizierungsangeboten für die Lehre.
- Verleihung des Henriette-Fürth-Preises für Abschlussarbeit zur Genderthematik (Preisgeld 500 Euro)

HERSTELLUNG VON ÖFFENTLICHKEIT,
WISSENSCHAFTSTRANSFER

- Durchführung von Fachveranstaltungen zur Diskussion und Veröffentlichung von Forschungsprojekten und -ergebnissen im Bereich Genderforschung.
- Herausgabe einer eigenen Buchreihe zur Publikation von Ergebnissen der Frauen- und Genderforschung
- Onlineportal zur Frauen- und Genderforschung
- Aktive Teilnahme an regionalen und überregionalen Netzwerken und Fachöffentlichkeiten



ANSPRECHPARTNER_IN:
gFFZ – Gender- und Frauen-
forschungszentrum der
hessischen Fachhochschulen

Dr. Margit Göttert
wiss. Koordinatorin

Telefon 069 1533-3150,
info@gffz.de

im Internet unter www.gffz.de

ANWENDUNGSORIENTIERTE GENDERFORSCHUNG AM BEISPIEL TEEN DATING VIOLENCE

ZIELGRUPPE: STUDIERENDE/JUGENDLICHE ZWISCHEN 12 UND 18 JAHREN

ZEITRAUM: 2012–2013

Die Integration von Frauen- und Genderforschung in das Forschungs- und Lehrprofil ist an der Hochschule Fulda eine zentrale Aufgabe. In anwendungsorientierter Forschung werden nicht nur bedeutsame Ergebnisse für die Wissenschaft gewonnen, sondern auch Empfehlungen abgeleitet sowie die Umsetzung in die Praxis begleitet. Studierende werden dabei systematisch eingebunden und erlernen praxisbezogenes Gender-Wissen für die spätere Berufstätigkeit.

Exemplarisch ist dabei das Forschungsprojekt des Fachbereichs Pflege und Gesundheit (PG) zum Thema „Teen Dating Violence“ (TeDaVi) zu nennen, welches seit Ende des Jahres 2013 eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit erreicht hat.

Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt Programme zur Prävention von „Teen Dating Violence“ als wirksame Form der Prävention von Partnergewalt gegen Frauen. Erste Verabredungen und Liebesbeziehungen unter Jugendlichen entsprechen nicht immer romantischen Vorstellungen, sondern können mit emotional, sexuell oder körperlich grenzwertigem, grenzüberschreitendem oder gewalttätigem Verhalten konfrontieren. Für Deutschland lagen bislang keine Daten zum Ausmaß vor.

509 Schülerinnen und Schülern zwischen 14 bis 18 Jahren an ausgewählten allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen wurden zu ihren Erfahrungen, zu Einflussfaktoren, Auswirkungen und zum Hilfesuchverhalten befragt. Partnergewalt und familiäre Gewalt konnten als wichtigste Risikofaktoren identifiziert werden. Hilfe wird von Mädchen und Jungen vor allem bei Gleichaltrigen gesucht.

Ein Ergebnis ist die Erstellung einer Homepage www.was-geht-zu-weit.de, mit der Jugendliche angesprochen werden sollen, die grenzüberschreitendes Verhalten ausüben, erfahren oder bei Freundinnen und Freunden beobachten. Die gendergerechte und zielgruppenorientierte Homepage wurde in einem studentischen Projekt entwickelt, in Fokusgruppen mit Jugendlichen und Expert_innen evaluiert und gemeinsam mit der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsens überarbeitet und online geschaltet. In einem Anschlussprojekt wird diese weiterentwickelt, verbreitet und erneut evaluiert. Forschung und Entwicklung sind mit weiteren Vorhaben in die Arbeitsgruppe „Gesundheitsschutz bei interpersoneller Gewalt“ eingebunden.

Hochschule Fulda 
University of Applied Sciences

ANSPRECHPARTNER_INNEN:
Hochschule Fulda
University of Applied Sciences
Fachbereich Pflege und Gesundheit

Prof. Dr. Beate Blättner
Telefon 0661 9640-603
Beate.Blaettner@hs-fulda.de

Elisabeth Hintz und Kristin Schultes
wiss. Mitarbeiterinnen des
Fachbereichs
Telefon 0661 9640-612
elisabeth.hintz@pg.hs-fulda.de
kristin.schultes@pg.hs-fulda.de

FOTONACHWEISE

■ TITEL

- © JLU Gießen JLU-Pressestelle
- © Universität Kassel, Paavo Blåfield
- © MuK, Goethe-Universität Frankfurt am Main
- © TU Darmstadt, Katrin Binner

■ EINLEITUNG

- Seite 7: © MuK, Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Seite 8: © TU Darmstadt, Katrin Binner
- Seite 11: © MuK, Goethe-Universität Frankfurt am Main

■ HOCHSCHULDIDAKTIK

- Seite 12: © IKH, Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Seite 13: © Gleichstellungsbüro, Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Seite 20: © Universität Kassel, Paavo Blåfield
- Seite 21: © 0711concept, Photocase.com

■ MINT

- Seite 23: © Pressestelle der Philipps-Universität Marburg, Rolf Wegst
- Seite 24: © FH Frankfurt
- Seite 25: © Hochschule Fulda, N. Dietzel
- Seite 26: © Universität Kassel, Paavo Blåfield
- Seite 27: © Querblick.net
- Seite 28: © Philipps Universität Marburg
- Seite 30: © TU Darmstadt
- Seite 33: © TU Darmstadt, Katrin Binner

■ LEHRERBILDUNG / FRÜHE BILDUNG

- Seite 35: © Pressestelle der Philipps-Universität Marburg, Rolf Wegst
- Seite 37: © FH Frankfurt
- Seite 38: © Hochschule Rhein Main

■ QUALITÄTSMANAGEMENT

- Seite 45: © MuK, Goethe-Universität Frankfurt am Main

■ GENDER STUDIES

- Seite 54: © Photocase gerlinde/photocase.com
- Seite 56: © Marianne Schmidbauer
- Seite 60: © Universität Kassel, Paavo Blåfield

LAKOF LAKOF

Landeskonferenz der hessischen
Hochschulfrauenbeauftragten

U N I K A S S E L V E R S I T Ä T

